

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

Zu der Sitzung vom 10. d. beantragte Abg. Vitezich beim Titel „Zentralleitung des Ackerbauministeriums“ eine Resolution wegen Theilung des Landeskulturrathes in Istrien in eine sloveno-kroatische und eine italienische Sektion. Mandyczewski brachte eine Resolution ein betreffs allgemeiner Maßregeln zur Hebung der landwirtschaftlichen Lage, Abg. Burgstaller eine Resolution betreffs Regelung der Stellung der im Dienste der politischen Verwaltung stehenden Forsttechniker. Sämmtliche Resolutionen wurden dem Budgetausschusse zugewiesen. Der Spezial-Berichterstatler Rutowski glaubte, daß eine große Gefahr darin liege, mit der sozialen Frage zu spielen, zuerst müsse sie beseitigt, nicht verschärft werden. Abg. Kindermann brachte mehrere Wünsche bezüglich Ermäßigung der Salzpreise und der Viehvericherung vor und bespricht dann das landwirtschaftliche Schul- und Vereinswesen: Er wünschte eine rege Theilnahme der Lehrerschaft bei den landwirtschaftlichen Vereinen und beantragte eine Resolution, welche das Reziprozitäts-Verhältniß der Lehrkräfte der landwirtschaftlichen Lehranstalten zu Staats- und Landes-Anstalten anbaut. Weiters empfahl Redner der Thierhygiene eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden und bespricht die geringe Unterstützung der landwirtschaftlichen Schulen in seinem Wahlbezirk. Redner kam auf den deutsch-böhmischen Ausgleich zu sprechen und sagt, wenn die Forderungen der Deutschen Böhmens nicht mehr berücksichtigt werden sollen, als bisher, so ist der Ausgleich überflüssig. So lange solche Herren auf der Ministerbank sitzen, welche jetzt von uns auf's Heftigste bekämpft werden, wird es wohl gestattet sein, zu sagen, daß der Ausgleich und eine Republik mit einem Großherzog an der Spitze in ganz gleicher Weise ein Non-sens sind. Abg. Tausche beantragte eine Resolution bezüglich der Hebung des Kartoffelbaues. Abg. Polak sprach für die Errichtung von landwirtschaftlichen Bezirksvereinen. Abg. Heilsberg erörterte das Forst- und Domänenwesen Steiermarks. Abg. Eichhorn wünschte die Errichtung von obligatorischen Bauerngenossenschaften. Bei Titel „Bergbehörden“ wünschte Abg. Siegmund für den Bergbau eine den Gewerbeinspektoren ähnliche Institution. Zu Titel „Zentrale des Justizministeriums“ sprach Abg. Varenther. Er rügte, daß das Strafgesetz noch immer nicht der Erledigung zugeführt wurde. Man schütze den Ausgleich vor, der doch mit dem Strafgesetz nichts zu thun habe. Noch nie sei ein Parlament von der Majorität so rückwärtslos an der Nase herumgeführt worden, wie in diesem Falle. Es heiße, das neue Strafgesetz sei ein Plagiat des deutschen Strafgesetzes; „wir lassen uns nicht bismardern.“ Trotz dieser Einwendungen sei das neue Strafgesetz ein wesentlicher Fortschritt. Redner verlangte dann die Aufhebung des objektiven Verfahrens und erinnert an die feinerzeitige Konfiskation des Manifestes der vereinigten Linken. Prajak erkühnte sich damals, die Abgeordneten, unter denen sich auch der Vizepräsident des Hauses (Chlumecy)

befand, Gesetzesübertreter zu nennen. Nichts habe die Presse so forumpirt, wie das objektive Verfahren; dadurch entstand der gleichnerische unwahre Ton in Wort und Schrift, der es darauf abgesehen hatte, daß man zwischen den Zeilen lese. Redner tadelt scharf die Konfiskation der Blätter, welche gegen den Ausgleich geschrieben und erklärte, daß Schönborn bezüglich der Konkursauschreibung für richterliche Stellen in Böhmen korrekt vorging, er möge mit derselben Korrektheit auch bei der Theilung des Oberlandesgerichtes vorgehen. So lange die Theilung zwischen den beiden Volksstämmen Böhmens nicht strikte durchgeführt ist, so lange insbesondere die Sprachenverordnung nicht aufgehoben werde, sei ein Friede nicht zu erreichen. (Beifall und Handklatschen links.) Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen.

Zu der Sitzung vom 12. d. richtete Abg. Fischer an den Landesverteidigungsminister eine Interpellation über die Geneigtheit desselben, Lieferungen von Mehl, Hafer, Stroh und Heu an die Wiener Garnison und ins Brucker Lager durch direkten Ankauf von den Landwirthen zu beziehen. Chlumecy richtete an die Abgeordneten, welche Mitglieder des Budgetausschusses sind, die Aufforderung, diesen flüchtiger zu besuchen. Bei Fortsetzung der Beratung des Budgets des Justizministeriums urteilte Abg. Zucker die Beratung der Strafgesetzbücher und verteidigte den böhmischen Ausgleich gegen die Jungtschechen, griff aber die Verordnung des Justizministers an. Abg. Jaques verlangte in langer Rede scharfe Repressalien gegen die antisemitische Presse und eine Einschränkung der Errichtung von Fideikommissen. Minister Schönborn bemerkte gegen Jaques, daß die Regierung gegen die antisemitische Bewegung genügend vorgegangen sei, man müsse billig sein und nicht vergessen, daß die Regierung den Schutz nicht nur einer, sondern aller Konfessionen wahrzunehmen verpflichtet ist. Redner hätte nur gewünscht, daß immer mit solcher Strenge den Ausschreitungen gegen die Konfession und Religion begegnet worden wäre, wie es nun gegen den Antisemitismus geschieht. Redner wünschte, daß sich in der nächsten Session eine Majorität für das Strafgesetz finde, er wolle sonst eine Novelle zum Strafprozeß einbringen, um eine Reform anzubahnen. Auf die Ausführungen Zucker's erwiderte der Minister, daß die Regierung jederzeit bestrebt sei, das Ausgleichswerk zu fördern. Es stehe dabei der gute Ruf Böhmens und der gute Ruf des politischen Zustandes der Monarchie im Spiele. Es könne hingehen, daß durch eine Reihe von Jahren der Zwist herrsche, wenn aber einmal die Parteiführer vereint mit der Regierung beschließen, die Waffenruhe einzugehen, so gehe es nicht an, daß, ehe diese perfekt sei, man zurücktrete, er müsse sonst bedauern, daß Oesterreich dem Auslande gegenüber in ein so trauriges Licht gestellt werde. Abg. Scharfshmid wies nach, daß die Ausführungen Zucker's nichts anderes, als eine Philippika gegen den Ausgleich waren. Nach Zucker's Rede seien die Alttschechen nicht zur Ausführung der Vereinbarungen geneigt. Redner erklärt die Gründe, warum der Ausgleich

die Regelung der Sprachenfrage verschob. Vajshaty schlägt, nachdem der Titel „Zentrale“ angenommen, bei Titel „Oberster Gerichtshof“ die Errichtung eines tschechischen Senates bei demselben vor und brachte in zweistündiger Rede die tschechischen Beschwerden gegen den obersten Gerichtshof vor. Die Sitzung schloß nach achtfündiger Dauer.

Am 13. d. interpellirte der Abgeordnete Kaiser den Handelsminister wegen der Ausdehnung des Befähigungsnachweises auf den Kaufmannsstand, wegen Feststellung der Sonntagsruhe für Handelsbesessene und wegen Einschränkung des Hauswesens. — Bei Beratung des Justiz-Etats wurde Titel „Oberster Gerichtshof“ angenommen. Bei Titel „Justiz-Verwaltung in den Kronländern“ plaidirte der Abgeordnete Kofschineg für Errichtung eines Gerichtshofes in Marburg, Verbesserung der Lage der Bezirksrichter und des Dieners- Personales. Justizminister Graf Schönborn erklärte, daß wegen eines Gerichtshofes in Marburg schon längere Zeit Verhandlungen schweben, welche noch nicht abgeschlossen sind. Der Verbesserung der Bezüge der Amtspersonen seien durch die Finanzlage Schranken gezogen. Gegenüber den gestrigen Ausführungen Vajshatys bemerkt der Minister, es gehe zu weit, wenn gesagt werde, man glaube dem böhmischen Volke gegenüber jedes Mittel zur Germanisirung anwenden zu dürfen. Vajshatys angebliche Beweise hierfür seien unsiher. Man dürfe sich nicht über Angriffe der Justiz kränken, wenn man sehe, wie ein Abgeordneter mit den eigenen Konationalen, selbst mit dem verdientvollen Dr. Nieger umspringe. Ein solcher Ton ist übrigens in der böhmischen Publizistik nichts Neues. Während man von Unterdrückung der Nationalitäten rede, habe sich die Ausgleich-Konferenz gerade mit dem Schutze der Minoritäten befaßt. Der Minister widerlegt die Einzelbehauptungen Vajshatys, bespricht die Zeitungs-Konfiskationen in Böhmen, welche im allgemeinen gerechtfertigt waren; Irrthümer wurden gesetzlich gutgemacht, wie die Freigebung des Manifestes der Jungtschechen beweise. Daß der Staatsanwalt dagegen nicht berufen, sei auf Intervention des Ministers geschehen. Hierauf wurde der Titel angenommen. — Das Etat des Justiz-Ministeriums sowie die Kapitel „Oberster Rechnungshof“, „Pensionsetat“ und „Subventionen und Dotationen an Landes- und Gemeindef.“ wurden erledigt. Bei Titel Strafanstalten erklärte der Herr Regierungs-Vertreter, daß die Regierung an die Erwerbung von Strafkolonien für rückfällige Verbrecher auf überseeischem Territorium denke.

## Die Delegationen.

Am 4. Juni beginnt die Tagungszeit der Delegationen und die Beratung über die neuen Militärkredite. Wie wir schon im Leitartikel der letzten Nummer andeuteten, haben die Alttschechen den deutsch-böhmischen Abgeordneten vier Delegationsmandate angetragen und letztere beschloßen, solche anzunehmen. Dagegen haben die jungtschechischen Abgeordneten, denen von den Stammesgenossen unter Bedingungen nur ein

## Der gordische Knoten. \*)

An einem heißen Augustnachmittag des Jahres 1870 zog ein einsamer Wanderer durch des Kornes hochwallende Gassen nach dem westfälischen Dorfe D. — Federleicht war sein Gepäck, redbuzirt sein Auszug und die ziemlich verwitterten Züge zeigten Noth und Entbehrung. Das schlechtbesetzte, stoppelbedeckte Gesicht, sowie die langen, unter einer schottischen Mütze hervorquellenden Haare ließen sofort den fahrenden Kunstparasiten erkennen. Der Dorfschulze hielt eben Siesta, die Wirthschafterin butterte und zwei Jungen balzten sich mit einem Hunde, als Schwindt, so hieß der Künstler, die Schwelle des Dorfschulzenhauses überschritt. Der Köter stürzte sofort klaffend auf Schwindt, die Wirthschafterin hielt im Buttern inne und der Schulze fuhr erschreckt in die Höhe. „Kann ich vielleicht den Herrn Schulzen sprechen?“ fragte ganz bescheiden Schwindt. „Sie wünschen?“ „Mein Name ist Bosko, Dagobert Bosko. Ich bin ein Neffe des großen Bosko, von dem Sie jedenfalls schon gehört haben. Auf der Durchreise von Köln nach Berlin begriffen, möchte ich gerne hier einige Vorstellungen in der höheren Magie und Zauberei geben.“ — Als die Wirthschafterin das Wort Zauberei gehört hatte, bekreuzte sie sich sofort und auch der Schulze entgegnete ganz ängstlich: „Geht nicht. Wir sind gute Katholiken und wollen nichts von derlei Künsten wissen.“ „So hätte man mich also getäuscht“, rief scheinbar

konsternirt Schwindt, „da man mich in R. an Sie, als einen kunstliebenden aufgeklärten Herrn empfahl.“ Dieser schwache Appell verfehlte nicht seine Wirkung, und geschmeichelt fragte der Schulze, worin denn eigentlich die Zauberei bestände. Nun hatte Schwindt schon gewonnenes Spiel. Mit großer Zungengewandtheit erklärte er, daß sämtliche Nummern seines reichhaltigen Programmes sich streng an die Wissenschaft hielten, und daß er namentlich durch seinen „gordischen Knoten“ und „Simsons Duell“ sich die Gunst Sr. Hochwürden des Pfarrers in R. errungen und derselbe ihn vielmals gebeten, ja bald wiederkommen. Dies letztere war ausschlaggebend, und als Schwindt zur Probe seines Talentes verstoßen ein Stückchen Zucker in das Butterfaß geworfen hatte und der Wirthschafterin bedeutete, „die Butter würde nie fertig“, und Trine sich auch vergeblich abmühte, da hegte man auch nicht den geringsten Zweifel an seiner Kunst. — Der Schulze gab daher seine Genehmigung und führte den Künstler selbst nach dem Gasthause „zur großen Linse“, während Trine als lebende Reklame im Dorfe herumließ und vom fremden Wundermanne erzählte. Sonntag war's. Der Nachmittags-Gottesdienst war zu Ende und fast sämtliche Kirchenbesucher strömten herzu, um sich an den Künsten Dagobert Bosko's weiter zu erbauen. Schwindt hatte bereits ein artiges Stümchen eingenommen und wollte sich damit durch eine Hinterthüre ganz geräuschlos auf Nimmerwiedersehen entfernen, als ihm, gleich einem Rache-Engel, ein früherer Kollege den Weg vertrat. Auch dieser hatte die schreckliche engagementslose Kriegs- und Sommerzeit zum Touristen gemacht. Die Beiden waren spinneseind und hatten sich im letzten Engagement, wo Schwindt Komiker, der Anfömmeling aber Charakterspieler und Regisseur gewesen, fortwährend hicanirt.

„Sieh, sieh! das ist der Bosko, der sich selbst verschwinden lassen will“, höhnte nun der Charakterspieler. „Na warte mein Junge! Entweder Du theilst mit mir oder ich denuncire Deine Schwindelerei.“ Schwindt, der sich rasch von seinem ersten Schrecken erholt hatte, erklärte, daß es ihm nicht im Entferntesten eingefallen wäre, eine Schwindelerei zu begehen, und daß er, seit sie sich nicht gesehen, sein Brod als Taschenspieler ehrlich verdiente. „So, und warum wolltest Du dann das Weite suchen?“ „Ziel mir nicht im Traume ein“, entgegnete Schwindt. „Ich wollte nur sehen, ob der Barbier-Gehilfe, der meinen Jamulus vorstellen soll, noch nicht käme.“ In diesem Augenblicke erscholl vom Saale her Gepolter und Lärmen, die Zuschauer fingen an, unruhig zu werden. „Donnerwetter“, fluchte Schwindt, „der Bengel scheint mich wirklich im Stiche zu lassen. Die Zeit drängt. Willst Du den Jamulus machen, so sollst Du Deinen Theil bekommen.“ „Aber im Voraus“, bemerkte der Charakterspieler. „Nach der ersten Nummer, wir haben jetzt keine Zeit zu verlieren, komm mir.“ Dabei nahm er den Arm des Charakterspielers und führte denselben nach der improvisirten Bühne, dort stellte er ihn als seinen Jamulus vor, und die erste Nummer „der gordische Knoten“ begann. Ein Tisch wurde herbeigeschafft und der Pseudo-Bosko fing an, seinen Jamulus festzubinden. „Meine Herrschaften“, perorirte Schwindt, damit Sie ja nicht glauben, diese Knoten seien lose oder trügerisch geschlungen, so erüchte ich sie, meinen Jamulus noch fester zu binden. Sie können sich auch Zhrer Taschentücher bedienen. Sobald ich die Bühne wieder betreten und den Zauberstab schwingen werde, werden sich nicht nur sämtliche Fesseln

\*) Aus dem Hamburger „Freischütz“ vom Jahre 1877.

Mandat angeboten wurde, solches dankend abgelehnt. — Die Abgeordneten aus Steiermark werden in die Delegationen Dr. Foregger und Grafen Kotulinsky und als Ersatzmann Dr. Kofoschinegg wählen.

### Tschechischer Bruderzwist.

Die Zerfahrenheit im tschechischen Lager nimmt von Tag zu Tag zu. Die Erfolge der Jungtschechen mehrten sich und in den Reihen der Altschechen hat darob eine gewaltige Panik eingebrannt und schon beginnen einige derselben fahnenflüchtig zu werden. Als ein solcher Abtrünniger muß der Landtagsabgeordnete für Chrudin, Dr. Karl Pippich bezeichnet werden. Derselbe, welcher bekanntlich sein Landtagsmandat niederlegte, richtet in dem Lokalblatt seines Wahlbezirkes an seine Wähler von Chrudin und Hermannstet ein offenes Schreiben, in welchem er die Gründe, die ihn zur Niederlegung seines Mandates veranlaßten, auseinandersetzt. In diesem Schreiben heißt es unter Anderem, daß sein Streben dahin gerichtet gewesen sei, im alttschechischen Klub, dem er angehörte, wenn nicht für die Beseitigung, so doch wenigstens für die Milderung der Gegenätze im tschechischen Lager zu wirken. Mit redlichem Willen — sagt er — habe ich mich, so weit meine Kräfte reichten, dieser schwierigen, in gewisser Beziehung undankbaren Aufgabe unterzogen. Außerdem lenkte ich meine Aufmerksamkeit und Sorge wichtigen Handels- und gewerblichen Interessen zu. Doch in der letzten Landtagsession haben sich die Gegenätze zwischen den beiden tschechischen Parteien bis auf's Messer verschärft. . . . Ich kann mich an diesem Kampfe in seiner jetzigen Gestalt nicht beteiligen, da ich die unumstößliche Ueberzeugung habe, daß man auf diesem Wege nicht zu dem erfolgreichen Ergebnisse gelangen werde. Ich bin im Gegentheil überzeugt, daß diese Taktik manches Uebel und manchen Verlust mit sich bringt, von denen unsere Nation sonst verschont bleiben würde. Weil meine, auf die Versöhnung gerichtete Aufgabe, die den Hauptbestandtheil des Programmes meiner Kandidatur bildete, im Klub der alttschechischen Abgeordneten, in welchem auszuharren mir meine Ehre auferlegte, jetzt unmöglich erscheint, lege ich mein Mandat nieder. Ohne auf andere sachliche, politische Fragen, namentlich jetzt auf die Frage des sogenannten Ausgleichs mit unseren deutschen Landsleuten Rücksicht zu nehmen, lege ich das Mandat auch deshalb nieder, weil ich es für nothwendig halte, daß Derjenige, welcher sich dem politischen Leben widmet, diese Arbeit als die Hauptaufgabe seines Lebens betrachten soll. . . . Mit der Thätigkeit der Regierung kann ich nicht übereinstimmen und diese auch nicht verteidigen, weil sie, obgleich sie sich auf die langjährigen treuen, vielleicht zu sehr ergebenen und vertrauensvollen Dienste der tschechischen Abgeordneten stützte, ihnen die politische Existenz unmöglich macht. Man kann diesen Ausgleich, insbesondere jetzt nach den von der Regierung erlassenen, ihn betreffenden Verordnungen und Interpretationen nicht vertreten.

### Aus dem deutschen Reichstage.

Der Reichskanzler General Caprivi hat über die deutsche Kolonialpolitik eine längere Rede gehalten, in welcher er die freisinnigen Uebertreibungen richtigstellte und betonte, auch in dieser Politik dieselben Bahnen zu wandeln, wie Fürst Bismarck. — Die sozialdemokratische Fraktion hat einen radikalen Entwurf eines Arbeiterschutzgesetzes eingebracht, dessen Schwergewicht in der Organisation besonderer Arbeitsbehörden besteht. Dieselben bestehen in einem Reichs-Arbeitsamt, dessen Organisation künftiger gesetzlicher Regelung vorbehalten ist, in einzelnen Arbeitsämtern für jeden Bezirk von nicht unter 200.000 und nicht über 400.000 Einwohnern, in je einer Arbeitskammer für jeden dieser Bezirke und in Arbeits-Schiedsgerichten. Die Arbeitskammern sollen aus vier- undzwanzig bis sechsunddreißig Mitgliedern bestehen, welche zu gleichen Theilen von den Unternehmern aus ihrer Mitte und von den Arbeitern aus deren Mitte unter Gleichberechtigung der Geschlechter zu wählen sind.

### Prozeß Panika.

In Sophia wird gegenwärtig ein großer Verschwörungsprozeß dem Ende zugeführt. Der Anklageakt gegen Panika und Genossen stellt durch eine Reihe von Briefen und Depeschen und durch die Aussagen der Angeklagten fest, daß Kalubkow in der That als der Bevollmächtigte der russischen Gesandtschaft in Bukarest arbeitete, und daß nicht nur der Chef der asiatischen Abtheilung im Petersburger Ministerium des Aeußern, Herr Sinowjew, sondern auch noch andere höher gestellte Persönlichkeiten in Rußland von

von selbst lösen, sondern auch jedes Taschentuch wird seinem rechtmäßigen Besitzer zuliegen. Binden sie aber ja recht feste." Mit diesen Worten entfernte er sich.

Die Zuschauer banden nun den Charakterspieler in den verschiedensten Arten. —

Jetzt wartete man gespannt auf das Erscheinen Boskos, aber Minute um Minute verging, Bosko kam nicht. Die Menge wurde unruhig und der Charakterspieler, dem es zu dümmern begann, daß er geprellt sei, ächzte, Dagobert Bosko sei ein Betrüger. Das war Del ins Feuer. Sofort recherchierte man nach Bosko, doch der war und blieb verschwunden. — Nun richtete sich die ganze Wuth der betrogenen Zuschauer auf den Spielfeld, auf den angebundenen Kamulus. Es regnete formlich Schläge, denn jeder wollte sich wenigstens theilweise bezahlt wissen.

Es war schon spät geworden, als mitleidige Frauen den armen Charakterspieler seiner Fesseln entledigten, und derselbe mit verbissenem Groll in die stille mondhele Sommernacht hinauswankte.

Im Dorfe O. aber existirt seit dieser Zeit für Schläge der technische Ausdruck: „Knoten lösen.“

Max Besozzi.

dem Komplot zum Sturze des Fürsten Ferdinand unterrichtet waren und dasselbe billigten. Es bestätigt sich auch, daß die russische Regierung im Falle des Gelingen der Verschwörung den General Domontowitsch zur Uebernahme der provisorischen Regierung nach Sofia entsenden wollte und daß sie sich bereit erklärt hatte, für den bulgarischen Thron drei Kandidaten, darunter einen Slaven zu nennen. Daß der Staatsstreich mißlang, ist, wie es scheint, nur glücklichen Zufällen zu verdanken. Die Verschwörer wollten den Fürsten schon bei seiner Rückkehr von der Reise nach dem westlichen Europa stürzen. Er sollte mit Hilfe der auf dem Bahnhofe von Sofia zu seinem Empfange aufgestellten Ehren-Kompagnie verhaftet werden. Durch einen Zufall traf jedoch Fürst Ferdinand zu einer anderen Zeit in seiner Hauptstadt ein, als er erwartet wurde. Damit scheiterte der erste Versuch ihn zu entthronen. Panika und seine Genossen ließen sich jedoch hiedurch nicht abschrecken, und es wurden Vorbereitungen zu einem zweiten Komplot getroffen. Diesmal hatten Panika und Nikow allein die Fäden der Verschwörung in Händen, und es ist fast erheiternd, die Ungeschicklichkeit zu sehen, mit welcher diese, einst gewiß ehrbaren Soldaten, welche die Opfer der Bethörung russischer Agitatoren waren, hiebei verfahren sind. Im Dunkel der Nacht mit dem Revolver in der Hand schleichen sich diese beiden Viedermänner von Haus zu Haus, um durch List und Anrohung von Gewalt Komplizen zu werben. Man nimmt sie aber nicht ernst und weist sie höflich, aber entschieden ab. Bei Morgenröthe verschwanden dann Panika und seine Genossen in aller Stille, nachdem sie erkannt, daß ihre Pläne das Tageslicht zu scheuen haben. Eigenthümlich ist, daß Oberstleutnant Rissow und Rittmeister Tschawdarow, denen Panika in jener Nacht den Antrag stellte, das Kommando der Armee zu übernehmen und eine Militär-Revolution zum Sturze der Regierung hervorzurufen, dies zwar ablehnten, es aber unterließen, von den hochverrätherischen Absichten Panika's der Regierung oder dem Kriegsminister Mittheilung zu machen. Hätten diese beiden Offiziere ihre Pflicht erfüllt, so wäre es wohl nicht noch zu einem dritten Versuch zur Entthronung des Fürsten Ferdinand gekommen, welcher am 18. Jänner unternommen werden sollte. Echt russisch gedacht ist die Vereinarung der Verschwörer, daß derjenige, der sich weigern sollte, ein Portefeuille in dem provisorischen Ministerium zu übernehmen, erschossen werden würde.

### Rußlands Einfluß in Serbien.

Der wachsende Einfluß Rußlands auf Serbien tritt immer deutlicher zu Tage und beginnt ein sehr wichtiger Faktor in der europäischen Politik zu werden. Mit Glück und Geschick hat die russische Diplomatie es verstanden, die Niederlage, die sie in Bulgarien erlitten, in Serbien wett zu machen. Man darf jetzt sagen, daß dieser Balkanstaat völlig unter russischem Einfluß steht und den Machthabern in Petersburg völlig zu Willen ist. Ist doch sogar kürzlich von der Suptschina ein von den Liberalen und deren Presse nachdrücklich bekämpftes reaktionäres Kirchengesetz schließlich deshalb angenommen worden, weil der russische Gesandte Persiani privatim erklärt hatte, die maßgebenden Kreise in Petersburg sähen die Annahme dieses Gesetzes gern, das zwischen der Verfassung der rechtgläubigen serbischen und russischen Kirche eine erhebliche Ähnlichkeit herstellen würde. Man wird daher gut thun, es künftig als eine Thatsache zu betrachten, daß Serbien vollständig im russischen Fahrwasser schwimmt und auf der Balkanhalbinsel diejenige Rolle spielt, die Rußland ursprünglich dem „undankbaren“ Bulgarien zugedacht hatte.

### Tagesneuigkeiten.

(Die internationale Schönheitskonkurrenz) in Rom ist, wie übereinstimmend berichtet wird, kläglich verlaufen. Die Enttäufung in der Quiritenstadt ist sehr groß. Wenig fehlte, daß das gelangweilte Publikum im Teatro Nazionale alle die „blendenden“ Schönheiten ausgezischt hätte. Fast alle Bewerberinnen traten nämlich so „ungezwungen“ auf, daß gleich bei der ersten Vorstellung ein wilder Sturm der Entrüstung losbrach. Besonders richteten sich diese Proteste, die durch Apfelsinenschalen verstärkt wurden, gegen die jüdischen Schönheiten Margarethe Neumann aus Leipzig, Elisabeth Eichenhardt aus Stettin, Anna Thomas aus Berlin, Leopoldine und Ninki Dobrowny aus Wien, Sarah Ginatro, Jenny Cooper und Theresje Berger, d. h. gegen die große Mehrtheit der Bewerberinnen. Im Ganzen waren nur 24 erschienen, welche aufathmeten, als die Preisrichter vor dem entrüsteten Publikum den eisernen Vorhang fallen ließen.

(Durchgebrannt) sind in Venedig am Dienstag voriger Woche sechzehn adelige junge Damen. In der Nacht sind dieselben aus einem vornehmen Konvikt heimlich entwichen und zwar über die Lagune, wobei sie in Ermangelung einer Gondel das Wasser durchschritten haben müssen. Die Angehörigen der Mädchen sind trostlos, zumal es bisher nicht gelungen ist, die abenteuerlustigen Jungfrauen wieder zur Stelle zu schaffen.

(Eine berühmte „Engelmacherin“), die Bäuerin Franka Mafymydzin aus Wielkopole, welche in den Jahren 1884—1890 fünfzehn ihrer Pflege anvertraute Kinder um's Leben gebracht hatte, ist vom Strafgerichte in Lemberg auf Grund des Schuldspruchs der Jury zum Tode durch den Strang verurtheilt worden.

(Tragische Folgen eines Bestechungsverstüßes.) Aus Szegedin wird vom 9. Mai gemeldet: Ein Freiwilliger des 46. Regiments avancirte bei dem letzten Avancement nicht zum Korporal. Der Vater, ein wohlhabender Kaufmann, welcher fürchtete, daß sein Sohn zwei Jahre werden dienen müssen, schickte dem Major 25 Gulden mit der Bitte zu, seinen Sohn vorrücken zu lassen. Der Major wollte kein Aufsehen erregen und übergab den Betrag dem Bürgermeister der Stadt zur Verwendung für die Armen. Am nächsten Tage erhielt der vorgefetzte Hauptmann den gleichen

Betrag mit derselben Bitte. Der Hauptmann erstattete Anzeige, worauf der Major vor der Front Mittheilung von dem Vorfalle machte, ohne einen Namen zu nennen, und vor einer Wiederholung derartiger Veruche warnte. Der Freiwillige schrieb einen vorwurfsvollen Brief an seinen Vater und schob sich darauf zwei Revolverkugeln in den Kopf.

(Ein italienisches Kirchenfest.) In Neapel fand am 3. Mai die große Prozession und das Wunder der „Flüssigmachung“ des Blutes von San Gennaro, des Patrons von Neapel statt. Mittags 12 Uhr wurde das große silberne Schaubild des Heiligen vom Dome zur Kirche Santa Chiara getragen, wo dasselbe für die Gläubigen ausgestellt blieb. Um 5 Uhr Nachmittag war der zweite Umzug, der bedeutendere, da außer den Reliquien des Heiligen auch die zahlreichen silbernen Statuen der anderen Schutzheiligen von dem Dome nach Santa Chiara gebracht werden. Der Zug bewegte sich in folgender Ordnung: Zuerst eine Musikkapelle der städtischen Behörde, dann eine Abtheilung der Armen-gemeinde des San Gennaro in scharlachrothen Tuchwesten, eine andere Abtheilung derselben in blauen Ueberrocken und weißen Halstüchern; die Priester der verschiedenen Stadtbezirke, durch welche der Zug geht; die Vorsteher des Kollegiums von San Giovanni Maggiore, die Sektionen der Schutzheiligen, eine Musikkapelle der Feuerwehr, die Schüler zweier geistlichen Hochschulen, die Chorgehilfen und Geistlichen des Domes; zuletzt folgten die kostbarsten Reliquien, hinter denen der Kardinal Erzbischof Sanfelice schritt, umgeben von einem sehr zahlreichen Gefolge der neapolitanischen Aristokratie. Den Zug beschloß endlich eine Musikkapelle und eine Abtheilung Schutzleute. Die Straßen, Fenster und Balkone, durch welche sich diese Prozession bewegte, waren mit dichten Menschenmassen gefüllt, welche in ehrerbietigster Weise diesem Schaupiele zusahen. In Santa Chiara angekommen, stimmte der Kardinal die üblichen Gebete an, und nach 70 Minuten angstvoller und gespannter Erwartung sah man den schwarzen Klumpen geronnenen Blutes im Reliquienfäßchen des S. Gennaro, welches unaufhörlich nach allen Seiten gerührt wurde, und auf welches alle Augen gerichtet waren, flüssig werden; mit dem freudigen Rufe: „Si è fatto il miracolo!“ (das Wunder ist geschehen!) strömten die Gläubigen aus der Kirche.

(Brandstehende Räuber.) In das in der Nähe von Konstantinopel belegene Dorf Beykop drang kürzlich an einem Freitag (türkischen Feiertag) eine Räuberbande. Die aufs Höchste behürzte Einwohnerschaft machte sich bereits auf das Schlimmste gefaßt. Der Hauptmann ließ jedoch verkünden, die Männer möchten unbeforgt ihre Andacht verrichten, aber nach dem Gottesdienst alle auf dem Plage vor der Moschee sich versammeln. Wirklich kamen die Männer daselbst zusammen, worauf der Räuber in ihre Mitte trat und folgende Ansprache hielt: „Gott hat jedem Menschen einen Beruf zuertheilt, in welchem er das Beste leisten müsse. Ihm habe der Allmächtige den Beruf eines Räubers gegeben, und er habe sich redlich bemüht, ein furchtbarer Räuber zu sein. Dieses Dorf sei ihm nun in die Hand gegeben, trotzdem aber wolle er seine Macht nur im Einvernehmen mit der Bewohnerschaft ausüben. Er verlange 100 Türkische Pfund, und die Versammlung solle berathen, wie sie diese Summe aufbringen wolle. Nach längerer Debatte einigte man sich schließlich auf 47 Pfund. Diese nahm der Hauptmann, indem er erklärte, sich den Beschlüssen der Majorität fügen zu wollen, und zog mit seiner Bande davon.

(Wie Verlobungen zu Stande kommen.) Unter dieser Spitzmarke erzählt die Berliner „Staatsb.-Ztg.“ folgendes Geschichtchen: Saßen da vor einigen Tagen in einem renommirten Weinrestaurant der Potsdamerstraße eine Anzahl junger, lebensfroher Juristen, davon einer seinen Assessor „gebaut“ hatte. Schon manche Flasche war auf das Wohl des Glücklichen geleert, manche feuerige Rede „geschwungen“ worden, als die liebenswürdige Wirthin, welche an dem Wohl und Wehe ihrer Stammgäste lebhaften Antheil zu nehmen pflegt, die Mittheilung machte, daß in dem großen hinteren Zimmer eine Hochzeit gefeiert werde und gleichzeitig auch einen Herrn der feiernden Gesellschaft vorstellte. Nicht lange dauerte es, da steckte sich von dort her ein sicherer Mädchenkopf nach dem andern zur Thür heraus; bald hatten die schneidigen Jünger der Themis die scheuen Rücklein aus dem schützenden Bereich ihrer Mütter hervorgeholt und an ihrem Tische vereint, wo denselben der perlende Sekt offenbar viel besser schmeckte, als in dem hochzeitlichen Hinterzimmer. Aber die Anspielungen auf die Doppelfeier im Lokale blieben doch nicht aus und besonders gingen die Sticheleien auf den gefeierten, neugebackenen Assessor, der an der Seite einer reizenden Blondine die ausgesetzene Examenangst zu verzessen suchte. Endlich wird es ihm doch zu bunt; seiner Dame einige Worte zuflüstern, die sie bis an die Schläfen erröthen machten, dann in das Hochzeitszimmer stürzen und wieder zurückkommen, war das Werk weniger Minuten — dann proklamirte er seine Verlobung mit Fräulein M., die durch einen feurigen Ruf ihren schnellen Entschluß bekräftigte, nachdem sie erfahren, daß ihre Eltern „nichts dagegen hätten.“ Daß sich beide Gesellschaften nach diesem Ereigniß zu einer gemeinsamen neuen Feier vereinigten, braucht nicht erwähnt zu werden.

(Eine Dame als Steuermann) ist die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Frauenemanzipation Nordamerikas. Ein Fräulein Eliza Pool aus Chelsea in Massachusetts, welche eben ihr achtundzwanzigstes Lebensjahr vollendet, hat von der Prüfungskommission in New-York ihr Diplom als Steuermann erhalten, welches Amt sie auf dem Dampfer „Jis“ ausfüllt. Wohlmeinende Zeitungsorgane New-Yorks machen darauf aufmerksam, daß auf dem genannten Schiffe das traditionelle Verbot, mit dem Steuermann Unterhaltungen anzuknüpfen, künftig mehr als je beobachtet werden müsse.

(Der Bau der Bahn auf die Jungfrau) hat bereits mit Stollenangriffen bei vier von der Thalshöhe

aus leicht zugänglichen Punkten begonnen. Am 1. Oktober soll mit der Maschinenbohrung begonnen werden. Während des Winters wird die Handbohrung eingestellt; für dieselbe ist ein mittlerer täglicher Fortschritt von 1.20 Meter, für die Maschinenbohrung ein solcher von 3.50 Meter angenommen. Das Gestein ist auf drei Viertel der ganzen Länge sehr günstiger, standhafter aber leicht zu bearbeitender Kalk. Nach dem ersten Baujahr soll die erste Strecke, das heißt der steile Tunnel, bis zur Stellfluth ausgebrochen sein. Man hofft, daß die ganze Bahn für den Sommer des nächsten Baujahres betriebsfähig werden könnte, während die ersten Strecken es schon früher waren.

(Ein schreckliches Experiment.) In Hawaii wurde vor einiger Zeit einem zum Tode verurtheilten Verbrecher auf Befehl der Regierung der Ausatz eingepflanzt, um dadurch die Ansteckungskraft dieser schrecklichen Krankheit zu erweisen. Der Mann hatte bei seiner Familie zu wohnen. Er ist jetzt nicht nur selbst hoffnungslos am Ausatz erkrankt, sondern auch sein Sohn, Keffe und Vetter haben die Krankheit erhalten. Dies würde sicher die Ansteckungskraft des Ausatzes beweisen. Es geht jedoch das Gerücht, daß Ausatz schon in der Familie des Geimpften bestanden hat.

(Eine Hungersnoth wüthet im Norden Brasiliens), wo die Dürre nun schon zwei Jahre hindurch anhält. In den sonst recht fruchtbaren Gegenden Orobo, Monte Santo und Villa Nova de Revolucao fährt die Trockenheit fort, das Anpflanzen unmöglich zu machen und den Viehstand zu verringern. In der Villa Orobo muß das zur Nahrung nöthige Wasser eine Legua (mehr als 6 Kilometer) weit herbeigebracht werden und kostet die Last 1 bis 1,28 Dollar. Die gewöhnlichen Nahrungsmittel haben einen unerschwinglich hohen Preis erreicht; das Volk nimmt zur Aushilfe in der Ernährung Stoffe, die der Gesundheit schädlich sind. Im Norden von Minas Geraes ist ebenfalls die Theuerung der Lebensmittel so groß, daß in Diamantina Lebensmittel für die armen Familien, die des Hungers sterben, gesammelt werden.

## Eigen-Berichte.

### Schreckliche Brandkatastrophe.

Pettau, 13. Mai 1890.

Gestern, ungefähr 6 Uhr Abend, explodirten mitten in der Stadt, und zwar im Keller des Kaufmannes Jurza und Sohne verschiedene leichtentzündliche Materialien unter einer gewaltigen Detonation. Gleich darauf stand der Keller in einem Flammenmeere. Von den darin befindlichen Personen wurde ein Mann lebensgefährlich und zwei andere leicht verwundet. Der braven rastlos arbeitenden Feuerwehr gelang es, in verhältnißmäßig kurzer Zeit den Brand zu lokalisieren, das Feuer mit Sand zu dämpfen und jede Gefahr zu beseitigen.

Nachdem dies geschehen war, rückte die Feuerwehr und das gleichfalls erschienene Militär wieder ein, die Leute aber setzten das Sandtragen fort. Plötzlich ereignete sich eine fürchterliche Katastrophe. Ein Mann, so wird erzählt — beging nämlich die Unvorsichtigkeit ein Streihölzchen anzuzünden. Im gleichen Augenblicke erdröhnte der Erdboden und im donnerähnlichen Getöse flogen Fenster, Thüren, Flaschen und Menschen durcheinander und — schrecklicher Anblick! — acht Menschen stürzten in heller Todesangst mit brennenden Kleidern hilferufend aus dem Hause, rannten rasend nach verschiedenen Theilen der Stadt. Sie wurden einzeln aufgefangen und nach dem Spital gebracht. Allen waren die Kleider bis auf die Haut abgebrannt. Fast alle von ihnen erlitten lebensgefährliche Brandwunden. Einzelne sind von den Ärzten bereits aufgegeben. Im Ganzen aber wurden 15 Personen schwer verletzt.

Die Feuerwehr erschien natürlich sofort wieder auf der Unglücksstätte, wo jetzt die Flammen lichterloh aufschlugen. Mit Sand war jetzt dem entseffelten Elemente nicht mehr beizukommen. Ein Verdecken oder hermetisches Abschließen war, da vom Keller bis auf den Dachboden ein Dunstschlauch sich befand, nicht denkbar. Branddirektor Huber in Graz, welchen man telegraphisch um Rathschläge ersuchte, depeßirte: „Nur mächtig Wasser geben.“ Die aufopfernd arbeitende Feuerwehr und das wackere Pionnier-Bataillon hatten dies bereits gethan und thaten es hierauf die ganze Nacht hindurch, und so wurde das Feuer im Keller zurückgehalten. Während ich diese Zeilen schreibe, wird noch immer gepumpt, und noch immer brodelt und zischt es unheimlich im Keller. Auch ist die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß das Gewölbe zerbricht und Alles zusammenstürzt.

Pettau, 13. Mai. [Abends.] Endlich ist das Feuer bewältigt und die Gefahr beseitigt.

Leibnitz, 13. Mai. (Landwirthschaftliche Filiale.) Aus Leibnitz wird geschrieben: Am 11. d. M. fand in Ruzsmüllers Gasthauslokalitäten zu Kizek eine landwirthschaftliche Wanderversammlung der Filiale Leibnitz statt, die ganz ungewöhnlich stark besucht war. Ueber 300 Mitglieder und Gäste aus dem schönen Sausal, wie aus der weiteren Umgebung, versammelten sich auf der reizenden Höhe von Kizek, um die Ausführungen des Landes-Wanderlehrers Herrn J. Matiaschitsch anzuhören, welcher die Peronospora eingehend besprach und nachwies, daß für den Bestand unseres Weinbaues die Bekämpfung derselben eine Lebensfrage sei. Nebst dem durch diesen sogenannten falschen Mehlthau in unseren Weinbergen schon herbeigeführten Ausfall an Weinernte, mag zunächst den Anregungen des auch um unseren Wein- und Obstbau verdienten Herrn Pfarrers von Kizek eine so lebhafteste Theilnahme an dieser Versammlung zu danken sein, und aus den zahlreichen Bestellungen, die nach den vorgenommenen Proben mit einer Leibnitzer und einer Marburger Spritze gemacht wurden, darf geschlossen werden, daß die empfohlene Abwehr durch Bespritzen mit der gemischten Kupfervitriol- und Kalklösung nicht mehr vereinzelt bleiben wird. Der Wanderlehrer veranschaulichte weiters noch die Veredlungen der Weinrebe auf amerikanischer Unterlage. Hervorgehoben zu werden verdient auch die Theilnahme vieler

Lehrer, unter welchen einige, wie z. B. die als Schulgärtner bewährten Herren A. Klampfer und F. Forster, aus dem Arnstelter Bezirke gekommen waren.

St. Leonhard W.-B., 12. Mai. (Das windische Dreigestirn ist nicht mehr.) Es ist eine bekannte Thatsache, daß im unendlichen Weltraum sehr oft neue Sterne entdeckt werden und wieder andere spurlos vom Sternenhimmel verschwinden. So tauchte auch in den Windisch-Büheln und noch dazu gerade in unserem Markte im September 1888 ein windisches Dreigestirn auf, wie ein solches seit Menschengedenken in unserer Gegend, obgleich es die Windisch-Büheln sind, nicht zu sehen gewesen ist und wurde dasselbe benannt: Bezirksrichter R. Wenger, Kaplan J. Bohanec und Advokat Dr. J. Lesník. Der erste, ein Fikstern, hatte den intensivsten Schein, von ihm erhielten die beiden anderen Sterne ihr Licht. Der zweite Stern, der sich so bestrahlt sah, gerieth dadurch in andere früher von ihm nicht betretene Sphären, in der Meinung, daß jetzt Alles, ohne ausgleiten zu können, gelingen müsse, doch die Erfahrung hat ihn jedenfalls anders belehrt. Ob der dritte Stern nur vom ersten Sterne oder auch vom zweiten Sterne bestrahlt wurde, damit er besser leuchte, das konnten wir leider bisher nicht ergründen, obgleich wir öfter Gelegenheit hatten, dieses seltene Dreigestirn bei Tag und bei Nacht zu beobachten, von welchem wir weiter noch sagen müssen, daß es einen so eigenthümlichen Glanz hatte und die Strahlen desselben von so seltener bunter Färbung waren, daß wir dasselbe, wo es auch unsere Wege bescheinen wollte, stets nach Möglichkeit in seine ihm vorgeschriebene Bahnen zurückdrängten, weil wir derartiges Licht unmöglich verfolgen konnten. So wandelten diese drei Sterne entweder vereint oder vereinzelt in unserer Gegend, ihre Strahlen nach Möglichkeit zerstreut, der eine schneller, der andere langsamer. Der langsamste war stets der dritte Stern ob seines hölzernen Anhängels, doch dem Dreigestirn angehörend, wollte er mitthun, wenn es auch schwer ging. Unser Wunsch war offen gestanden der: Endliche Auflösung dieses Dreigestirnes, unter dessen Strahlen so manches Unkraut emporwucherte. Daß die Erfüllung dieses unseres nur zu gerechten Wunsches nicht gar zu fern sein könne und daß dieses zu grell scheinende Dreigestirn recht bald untergehen müsse, das ahnten wir ganz gut, denn es mußten ja irgendwelche Strahlen desselben früher oder später doch auch in höhere Regionen dringen, welche dort noch weniger zu vertragen sind, als hier bei uns, von wo aus dann ein gewaltiger Arm dieses Sternbild ebenso zertrümmern mußte, wie einst der große Alexander den „Gordischen Knoten“, welcher ebenfalls ein Gebilde einzig in seiner Art war und als unauflösbar schien. Wir haben uns in unserer Ahnung nicht getäuscht und unser sehnsüchtiger Wunsch ging jetzt in Erfüllung. Einige sehr abnorme Strahlen des Sternes R. Wenger trafen das wachsame Auge seiner vorgesezten Obrigkeit und blendeten dasselbe so gewaltig, daß sich dieselbe bemüßigt sah, die Leuchtkraft dieses Sternes durch einen Schirm in Form einer Enthebung von seinem Amte abzuschwächen. So haben wir den Stern R. Wenger verloren und mit ihm ist das so glänzend aufgetretene Dreigestirn zu Grunde gegangen. Es ist klar, daß die beiden zurückbleibenden Sterne um ihren scheidenden Stern sehr trauern werden und mit ihnen Manche, welche im Scheine dieses Dreigestirnes und namentlich im Scheine des ersten Sternes lustwandeln zu dürfen sich etwas einbildeten, denn sie sehen sich verwaist und woher sollen sie wieder einen Stern von solchem Glanze nehmen, welcher ihnen so sehr zu behagen schien. Wir weinen selbstverständlich keine Thränen um das zu Grunde gegangene Dreigestirn, und auch nicht um den scheidenden Stern R. Wenger, wir bedauern nur lebhaft und zwar aus tiefster Seele (?) den aus der Schlacht bei Philipp bekannnten armen General „Bederemo“, welcher uns zur Zeit, als das Dreigestirn noch ganz war, mit seinen Spaziergängen „auf der Sonne“ und mit seinen „Butterhändlergeschichten“ so manche heitere Stunde bereitete, obgleich uns seine Schreibweise manchmal ein mitleidiges Lächeln abzwang; vielleicht werden wir noch künftig etwas von ihm zu hören bekommen. Die zurückgebliebenen Trümmer des Dreigestirnes werden selbstverständlich nicht mehr so grell leuchten können, weil ihnen die Hauptquelle des Lichtes fehlt; der Stern J. Bohanec wird mit seinem Lichte beschränkt sein, wie früher, und der Stern Dr. J. Lesník, in dessen Lampe der scheidende Stern viel Del gegossen, damit sie besser brenne, wird jetzt nur matt leuchtend unsere Rosmarinstraße so lange bestrahlen, als das Del reicht wird. Wie groß die magnetische Anziehungskraft dieses Dreigestirnes war und ob sich dieses trotz der gegenwärtigen Zerspaltung irgendwo anders wieder zu einem Sternbilde vereinen wird, das wird die Zukunft lehren. Mit dem Untergange dieses Dreigestirnes hoffen wir aber auch den alten schönen Frieden in unsern Markt wieder einziehen zu sehen, denn wir glauben kaum, daß wir einen dem R. Wenger gleichen Stern wieder bekommen werden, welcher gesonnen wäre, ein dem alten gleiches Dreigestirn wieder herzustellen, denn derartige Exemplare sind selten. Die Trümmer des alten Dreigestirnes aber sind solche, daß sie uns unsere ebenen Wege derart verlegen könnten, daß wir nicht im Stande wären, über dieselben anstandslos hinwegzugehen. Auch sie werden hoffentlich recht bald in den Lauf ihres weiteren Schicksals gerathen.

Marburg, 12. Mai. (Die Beamtenuniform.) Einem k. k. Beamten der 7. Rangklasse ist die neue Uniform sehr ans Herz gewachsen. Wir wollen weder den Ort noch die Person nennen, um nicht den Vorwurf persönlicher Gehässigkeit auf uns zu laden. Der erwähnte Herr . . . . Rath war so eifrig in der Durchführung der Uniformirungsvorschrift, daß er sofort einen Ukas an die ihm untergebenen Beamten erließ. Er selbst war der Erste, welcher seinen Ukas befolgte, ihm folgte nur ein Beamter; die anderen Herren beschwerten sich über den Ukas, und so mußte der gestrenge Herr . . . . Rath denselben zurückziehen. Unlängst begegnete er nun einem k. k. Beamten in Uniform, welcher in Gesellschaft eines k. u. k. Korporals spazieren ging. Der Herr Rath stellte sofort den Beamten zur Rede, wie er mit Einem aus dem Mannschafsstande spazieren gehen könne. Der

Beamte war nicht sein Untergebener und ließ sich selbstverständlich die Rüge des Herrn Rathes nicht gefallen; aber auch der k. u. k. Korporal fühlte sich mit Recht beleidigt, und so wurde der Herr Rath von zwei Seiten gedrängt, entsprechende Satisfaktion zu geben. Doch dies hat den hohen Muth dieses Herrn nicht herabgestimmt, denn unlängst fuhr er bei einem gerade im Orte anwesenden hohen Würdenträger zum Besuche vor und ließ in Ermanglung eines Büchenspanners seinen Amtsdienere in voller Weis auf dem Boche mitfahren. Nun wir gönnen dem Herrn gewiß die Freude, nur möge er Leute, welche an derlei Spielereien kein Vergnügen haben, ungeschoren lassen.

Wien, 12. Mai. (Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung.) Das General-Komitee der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung hielt Mittwoch den 8. d. eine Sitzung, in welcher mit Beifall die Verfügung des österreichischen Handelsministeriums begrüßt wurde, 30 silberne und 60 Bronze-Staatsmedaillen für die Gruppen der Industrie und Gewerbe zu widmen. Beifällig wurde die Nachricht aufgenommen, daß der ungarische Agriculturnverein 50 Gesellschaftsmedaillen für die Wiener land- und forstwirtschaftliche Ausstellung bestimmt habe. Es wurde beschlossen, vorläufig 1222 silberne und 1486 Bronzemedailles für Prämierungszwecke seitens der k. k. Wiener Landwirthschaftsgesellschaft prägen zu lassen. Täglich laufen für die verschiedensten Gruppen prätiovolle Ehrenpreise ein. Rechnet man die reichen Geldpreise (zirka 30.000 fl.) nebst den bereits früher erwähnten 84 goldenen Medaillen des österreichischen Ackerbauministeriums und der übrigen von Vereinen und Körperschaften gewidmeten Medaillen zc. hiezu, so dürfte auch mit Rücksicht auf die zur Vertheilung kommenden Preise diese Wiener Ausstellung als sehr reich bedacht erscheinen. Auf der diesjährigen Ausstellung wird zum ersten Male der Versuch gemacht, ein thunlichst vollständiges Bild der Hausindustrie Oesterreichs und der okkupirten Länder zu Stande zu bringen. Ein eigens für diesen Zweck gewidmeter Pavillon wird diese Spezialausstellung aufnehmen, welche von einer Reihe hervorragender Fachmänner unter der Leitung des Obmannes dieser Gruppe, Hofrath Erner, durchgeführt wurde. Dieselben Herren haben im Buche Oesterreichs Hausindustrie zusammengestellt, welches am 14. d. zur Ausgabe gelangt und höchst interessante Schilderungen enthalten und die Gebiete behandeln wird, wie Galizien, Bosnien zc., deren Hausindustrie noch ein Gegenstand eingehender literarischer Erörterung waren.

## Marburger Nachrichten.

### Wählerversammlung.

Die am Montag im Saale bei Th. Göz abgehaltene Wählerversammlung wurde vom Einberufer Herrn Franz Girstmayr eröffnet, dieser selbst zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt.

Herr Girstmayr bemerkte vor allem, daß der Grund der Versammlung die Angelegenheit rücksichtlich des Verkaufes des alten Bürgerverordnungs-Hauses sammt Nebengebäuden an das k. k. Postämter sei und habe die Versammlung den Zweck, die Gemeindevertretung zur Wählerschaft in Beziehung zu bringen. Die Beziehungen zum Gemeinderathe seien erkaltete, oder richtiger, solche hätten eigentlich nie bestanden. Feindschaft wolle man gewiß keine heraufbeschwören; nur müsse es erlaubt sein zu jagen, daß wenn von der Gemeinde schon Opfer gebracht werden, solche nur dort gebracht werden sollen, wo es wirklich nothwendig ist. Der Redner sei überzeugt, daß es Niemand in Marburg gebe, der ein Opfer, wenn es die Errichtung eines Gerichtshofes gilt, scheuen wird. Aber für die Errichtung einer neuen Postanstalt ein so hohes Opfer zu bringen, wie es von der Gemeindevertretung beabsichtigt sei, müsse man sich wohl überlegen.

Herr Martini sucht an der Hand von Zahlen nachzuweisen, daß die von mehreren Gemeinderäthen aufgestellten Berechnungen rücksichtlich des Werthes der dem Postämter zu überlassenden Gebäude viel zu niedrig sind. Der Gemeinde erwachse nicht ein Schaden von 27.000 fl. oder 22.000 fl., sondern von 100.000 fl., weil ja auch für die künftige Unterbringung der Haushaltungsschule, des Feuerlösch-Geräthes und für die Errichtung der städtischen Naturalwohnungen gesorgt werden müsse.

Auch sei der Gemeinderath mit der Beschlußfassung in der fraglichen Angelegenheit viel zu rasch vorgegangen, was die Folge einer falschen Auslegung des § 78 des Gemeindestatutes sei. Soll ein Gemeinderathsbeschluß, wie der vorliegende, zur höheren Genehmigung vorgelegt werden, so müsse eine Wählerversammlung einberufen werden, welche darüber mit Ja oder Nein entscheidet; die übliche Abstimmungsform in der Weise, daß die Wahlberechtigten einfach eingeladen werden, im Rathhause ihre Stimme mit Ja oder Nein in ein aufstiegenes Protokoll eintragen zu lassen, sei unzulässig und verstoße gegen die Vorschrift des § 78 G. St. Auch könne der Gemeinderath den Rechten der Wähler nicht so weit vorgreifen, wie es wirklich geschehen sei. Das Bürgerverordnungs-Haus sei ein Stiftungshaus. Es wäre daher Pflicht der Gemeindevertretung gewesen, bevor sie mit dem Postämter abschloß, die Wähler zu befragen, ob sie mit dem Kaufe einverstanden sind. Erst wenn dies der Fall, sei der Beschluß zur höheren Genehmigung vorzulegen. Auch sei die Gemeinde nicht berechtigt gewesen, als Bauplatz für das neu zu errichtende Bürgerverordnungs-Haus die ehemals Gasteigerschen Gründe zu wählen, weil diese Gründe Eigenthum einer Stiftung seien, die für das Knabenasyl errichtet wurde. Eine Stiftung stehe wol in der Verwaltung der Gemeinde, sei aber nicht ihr Eigenthum. Das Gemeindevermögen müsse weise verwaltet werden, sonst werde man in wenigen Jahren einen Schuldenstand von einer Million haben.

Herr Swaty stellt die Ausführungen des Vorredners dahin richtig, daß die Gemeinde noch nicht abgeschlossen habe, denn nach § 78 G. St. sei dies ganz unmöglich, und wenn der Gemeinderath einen Grundtheil des Knabenasyls zum Bau des Verordnungs-Hauses bestimmt habe, so sei er

hiesu berechtigt gewesen, nachdem das Knabenasyl im ehemals Gaisterischen Hause nur die Miete hat.

Herr Girstmayr tritt der Aeußerung Swaty's entgegen. Es handle sich in dieser Angelegenheit nach der Auffassung des Gemeinderathes überhaupt nicht um die Errichtung eines „Bürgerversorgungshauses“, sondern um die Erbauung eines „Armenhauses“ auf dem zum Knabenasyl gehörigen Grunde. Der Redner habe auch nur deshalb in die ganze Bewegung eingegriffen, weil er den Sinn der Stiftung aufrecht erhalten wissen wolle. In der Stiftungsurkunde des jetzigen „Versorgungshauses“ heiße es ausdrücklich, daß diese Realitäten zur Versorgung armer Bürger bestimmt werden, die ohne Verschulden zu Grunde gegangen sind. Wenn aber der Beschluß der Gemeinde zur Durchführung kommt, so sei das ein Stoß gegen die Moral, welcher jeden ehrlichen Menschen berühren müsse. Auch stehe zu befürchten, daß in der Zukunft Niemand mehr Stiftungen gründen werde, weil die Gelder und das Stiftungsvermögen „verpugt“ werden.

Herr Swaty giebt zu, daß das Stiftungsvermögen verschleudert wurde; allein das sei in älterer Zeit geschehen, was gerade unwiderleglich aus der Geschichte der Stiftung des Bürgerversorgungshauses hervorgehe, dessen Vermögen erwiesenermaßen schon im Jahre 1731 verschwunden war. Damals wurde die Sache „verpugt“. Wenn heute die Gemeinde ein neues Bürgerversorgungshaus baut, so thue sie dies aus ihren Mitteln; vom Bürgerversorgungsfunde aber sei nichts mehr vorhanden.

Herr Girstmayr findet es sonderbar, daß man für eine Stiftung nichts anderes baute, als alte, schlechte Häuser. Die Gemeinde solle aus dem bestehenden Stiftungsvermögen noch möglichst viel herauszuschlagen suchen. Der Redner sei nicht gegen das Bauen, aber dasselbe überlasse man den Kapitalsträften, wie es beispielsweise die Sparkasse ist, und was den beabsichtigten Bau des Postgebäudes anlangt, so habe er zu bemerken, daß uns in dieser Hinsicht jeder Private näher steht, als das Aerar.

Herr Richar bedauert die Gleichgültigkeit der Wähler, wo eine Stimmenabgabe derselben im Sinne des § 78 G. St. notwendig sei. Die Bequemlichkeit und Denkschwierigkeit derselben bringe es mit sich, daß manchmal nicht ein einziger Wähler am Rathhause erscheine, um dort von seinem Rechte als Wähler Gebrauch zu machen. Der Redner verlangt von Seite der Gemeindevertretung die Handhabung des § 78 G. St. nach seinem Wortlaute.

Herr Grubitsch findet es einer Stadt von über 20 000 Einwohnern unwürdig, daß die Stimmenabgabe der Wähler auf den kurzen Zeitraum von zwei Stunden beschränkt sei, was nicht einmal im kleinsten Dorfe vorkomme. Der Größe der Stadt entspreche es, daß ein bezügliches Protokoll am Rathhause mindestens durch drei Tage aufliege, damit jeder Wähler Zeit finde, seinen Namen für oder gegen den Gemeinderathsantrag einzuschreiben.

Dieser Anschauung tritt jedoch Herr Richar mit dem Hinweis auf den § 78 G. St. entgegen, welcher für den gegebenen Fall ausdrücklich eine Wählerversammlung vorschreibt. Eine Wählerversammlung aber könne das Erscheinen einzelner weniger in der Amtsstube des Herrn Bürgermeisters nicht genannt werden.

Nochmals auf die Frage des Postgebäudes zurückgreifend, stellt Herr Martini den Antrag, die Stadtgemeinde solle aus eigenen Mitteln einen Bau ausführen, denselben dem Postärar zur Unterbringung seiner Aemter zur Verfügung stellen und den Zins dafür einheben, welchen Antrag jedoch Herr Richar nicht billigt. Denn man solle dem Aerar in seiner Weise entgegenkommen. Ueber kurz oder lang werde das Postärar in die Nothwendigkeit versetzt, mit seinen eigenen Mitteln in Marburg ein Gebäude zu errichten, und zwar an einem Platze, der den Wünschen der Steuerträger am meisten entspricht.

Nach diesem sehr lebhaft geführten Meinungs austausche wird der Antrag des Herrn Girstmayr, die Versammlung wolle beschließen, es sei der Gemeinderath aufzufordern, in Fragen, wo es sich um ein Gemeindegut handelt, so vorzugehen, wie es der Sinn des § 78 des G. St. vorschreibt, einstimmig angenommen.

Nach Schluß der Tagesordnung wird über Anregung des Herrn Girstmayr dem einzigen in der Versammlung erschienenen Gemeinderathsmitgliede, Herrn Franz Swaty, für seine entschiedene Vertretung der Interessen der Wählerschaft im Gemeinderathe der Dank der Versammelten durch Erhebung von den Sitzen ausgesprochen.

(Eisenbahn Gabernigg-Sauerbrunn.) Wie uns aus Graz geschrieben wird, ist der steierm. Landesausschuß beim k. k. Handelsministerium um die Bewilligung zur Vornahme der technischen Vorarbeiten für eine schmalspurige Lokalbahn von Pöltschach einerseits über den Gabernigg, Kostreinitz und Radmannsdorf nach Sauerbrunn, andererseits über Lafsch, Planenstein, Heiligengeist nach Gonobitz eingeschritten. Es steht demnach zu erwarten, daß die Genehmigung des Landtages vorausgesetzt, diese von den Bezirken Windisch-Feistritz, Rohitsch und Gonobitz seit mehr als einem Dezennium angestrebte Bahnverbindung endlich zu Stande kommt und wurde die Ausführung derselben als Schmalspurbahn ins Auge gefaßt, nachdem die gepflogenen Erhebungen ergeben haben, daß die wirtschaftlichen und Verkehrsbedürfnisse der in Frage kommenden Gebiete durch solche billige Anlagen vollkommen befriedigt werden können und nachdem durch die Erfahrungen bei anderen Schmalspurlinien erwiesen ist, daß sie zur Abwicklung selbst bedeutender Verkehrsmengen vollkommen ausreichen und die aus dem Uebergange der Personen und Güter von der Schmalspur auf die Vollspur ergebenden Nachteile weitans durch die wesentlich billigere Anlage und die günstigen Betriebsverhältnisse aufgewogen

werden. Wir freuen uns vor Allem konstatiren zu können, daß von Seite des Landesausschusses für die Sauerbrunner Linie die Vorarbeiten über den Gabernigg ab Pöltschach gepflogen werden, nachdem diese Linie die einzig für eine Lokalbahn rentable ist, da erhebenermaßen der Verkehr sowohl aus dem Rohitscher als auch aus dem Gonobitzer Gebiete nach Pöltschach gravitirt und sich umgekehrt auch die Einfuhr über diese Station vollzieht, und sich eben der alte Satz bewahrheitet, daß die Waare immer am kürzesten Wege dem besseren Verkehrsmittel zustrebt. Wir wollen nunmehr hoffen, daß die beteiligten Bezirke auch die Leistungen, die von ihnen nach dem Lokalbahngesetze für Steiermark gefordert werden müssen, auch bereitwillig zugestehen werden, und daß nicht im letzten Augenblicke noch ein Unternehmen aufgegeben werden muß, welches seiner ehesten Verwirklichung entgegensteht, wenn sämtliche Interessenten, seien es Korporationen oder Private, in richtiger Erkenntniß der hohen Bedeutung einer Bahnverbindung für Landwirtschaft und Industrie dem Lande bereitwillig entgegenkommen.

(Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Wartberg, politischen Bezirk Bruck a. d. M., zur Errichtung eines Armenhauses in Mitterdorf eine Unterstützung von achtzig Gulden aus der Privatkasse zu bewilligen geruht.

(Ernennung.) Der Handelsminister hat den absolvierten Techniker Herrn Alois Zeller zum Bau-Cleven für den technischen Dienst der Post- und Telegraphen-Anstalt bei der Post- und Telegraphen-Direktion in Graz ernannt.

(Sperrenden.) Mit dem heutigen Tage treten die Beschlüsse des Marburger Handelsgremiums vom 21. April l. J. bezüglich der Auf- und Zusperrzeit sowie der neuen Normtage in Wirksamkeit. Demnach werden die Manufaktur-, Kurz- und Galanteriewaarenhandlungen während der Sommermonate um 7 Uhr Früh und 7 Uhr Abends, während der Wintermonate aber um 8 Uhr Früh und 7 Uhr Abends geöffnet, beziehungsweise geschlossen. Die Spezereihandlungen, dann Eisenhandlungen und Handlungen in Verbindung mit gemischten Waaren öffnen im Sommer um 6 Uhr, im Winter um halb 7 Uhr und sperren während des ganzen Jahres um 7 Uhr Abends. Für Buch- und Papierhandlungen gilt als Absperrzeit im Sommer 7 Uhr, im Winter halb 8 Uhr Früh, und als Zusperrzeit 7 Uhr Abends im Winter wie im Sommer. Die Scheidezeit ist der 1. März und 1. November. Weiter werden außer den bereits bestehenden Normtagen Neujahr, Oötern, Pfingsten, Frohnleichnam und Weihnachten noch der Ostermontag und Pfingstmontag bestimmt. An den übrigen Sonn- und Feiertagen sind alle Handelsgeschäfte um 12 Uhr Mittag zu schließen. Die Schaufenster derselben dürfen bis 1 Uhr offen bleiben.

(Evangelischer Gottesdienst.) Heute am Christi Himmelfahrtstage findet hier in der evangelischen Kirche die öffentliche Prüfung der Konfirmanden, und Sonntag, den 18. Mai, ebendasselbst die feierliche Konfirmation mit Beichte und heil. Abendmahl statt.

(Deutscher Sprachverein.) Wie wir schon berichtet, findet Samstag, den 17. d. M., bei schöner Witterung ein Ausflug, zu welchem alle Mitglieder und Freunde des Vereines eingeladen sind, nach Pöckendorf statt. Zusammenkunft um 3 Uhr Nachmittag am Rärntnerbahnhof, von wo nach Belieben zu Fuß oder mittelst Eisenbahn über Lembach nach Pöckendorf aufgebrochen wird.

(Ortsgruppe Gams und Umgebung des deutschen Schulvereines.) Sonntag, den 18. Mai, um 2 Uhr Nachmittag findet im J. Flucher'schen Gasthause zu Pöckendorf die Hauptversammlung dieser Ortsgruppe statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Rechenschaftsbericht. — 2. Neuwahl des Ausschusses. — 3. Wahl eines Vertreters zur Jahresversammlung in Linz. — 4. Freie Anträge.

(Südbahn-Liedertafel.) Die Jubiläumsfeier der Südbahn-Liedertafel, welche zu den heurigen Pfingstfeiertagen begangen werden sollte, wurde bis auf weiteres verschoben.

(Panorama.) Seit einigen Tagen ist im Hotel „Erzherzog Johann“ ein Stereoskop-Panorama aufgestellt, welches hervorragende Sehenswürdigkeiten in schönster Plastik, Perspektive sowie in den naturgetreuen Farben wiedergibt. Die dieswöchentliche Serie enthält fünfzig Ansichten aus den bairischen Königsschlössern Ludwig II., sowie Ansichten von Rom und Umgebung. Der Besuch des Panoramas kann Jedermann bestens empfohlen werden.

(Bubenstreich.) Am 9. Mai bewarfen in St. Egydi fünf Knaben den Sitzzug mit Steinen. Diese Burschen wurden bereits eruiert und der Behörde angezeigt.

(Neues Postamt.) Mit 1. Juni l. J. tritt in der Ortschaft Poplat bei Pöltschach ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Postsparkassendienst zu befassen hat und mit den zwischen Pöltschach und Rohitsch bezw. Krapina täglich verkehrenden Postbotenfahrten bzw. Reitposten in Verbindung gesetzt wird.

(Verbotene Demonstration.) Aus Graz wird gemeldet: Dem hiesigen slavischen Vereine „Triglav“ wurde von der Behörde untersagt, eine projektirte Fahnen-Entfaltung vorzunehmen; die Fahne trägt das altslavische Wappen.

(Verluste und Funde.) Als verloren wurden am Polizei-Amt angemeldet: eine goldene Zylinder-Damenuhr mit schwarzer Schnur, dann ein schwarzledernes Geldtäschchen mit dem Inhalte von 3 fl. und einer Bestätigung der Violinschule des Philharmonischen Vereines. Als gefunden wurde beim selben Amt ein großer Band „Schillers Werke“ abgegeben, woselbst er seines Eigenthümers harret.

(Zimmerfeuer.) Am 12. d. M., Abends gegen 9 Uhr, brannte es lichterloh aus einem Fenster des Hauses Nr. 41 der Rärntnerstraße und fielen förmlich Feuergerben aus demselben, welche den ganzen Hof erleuchteten. Der Auf

„Feuer“ erscholl aus vielen Kehlen und waren die Hausbewohner von einem großen Schrecken erfaßt. Aus der im gleichen Hause befindlichen Sicherheitswachtube wurde der Brand signalisirt und wurden sogleich aus allen Wachtuben die Feuer-Signale gegeben. Nachdem seitens der Hausleute schnell Hilfe geleistet wurde, war der Brand baldigst erloschen, und zwar noch bevor der Thürmer zum Anschlagen kam. Wie polizeilich ermittelt wurde, hatte die Bewohnerin des Zimmers beim Verlassen desselben das Licht auf das offene Fenster gestellt, der Luftzug sodann den Fenstervorhang mit dem Lichte in Berührung gebracht und ersteren in Flammen gesetzt. Wären nicht sogleich Leute zur Hand gewesen, so hätte das Feuer das unmittelbar neben dem Vorhang befindliche Bett, in welchem ein Kind schlief, — ergriffen und gewiß sehr bedenkliche Dimensionen angenommen. Nach den Bestimmungen des § 13 der Feuerlösch-Ordnung für die Stadt Marburg war die seitens der Sicherheitswache ausgeführte Brand-Signalisirung vorschrittmäßig geschehen und hatten sich sogleich die Feuerwehrmänner versammelt, von denen ein Chargirter mit einigen Feuerwehrmännern sich auf den Brandort begab.

(Thätigkeit der städt. Sicherheitswache.) Im Monat April l. J. wurden von der städt. Sicherheitswache 104 Arrestirungen vorgenommen. Unter den Arrestirten waren 25 Frauenspersonen. Von der Gesamtzahl wurden dem Bezirks-Gerichte, 5 wegen Diebstahl, 14 wegen verschiedenen Uebertretungen wider das Vagabundengesetz und 11 Personen wegen anderen Delikten eingeliefert. In die Heimath wurden 31 per Schub befördert. Dem Krankenhause wurden zwei Frauenspersonen übergeben, während die Uebrigen im polizeilichen Wirkungskreis abgehandelt wurden.

(Polizeistreifung.) Bei der am Morgen vom 13. d. vorgenommenen Revision von Gasthofstallungen in der Magdalena-vorstadt, griff die Sicherheitswache drei Landstreicher auf, welche sich in den betreffenden Stallungen zur Nächtigung eingeschlichen hatten. Unter diesen drei Vagabunden befand sich auch ein hier stadterwiesenes und schon einige Male abgestraftes Individuum.

(Diebstahl in der Kirche.) Die nach Böhmen zuständige Theresie Gräbner wurde erst unlängst nach verbüßter siebenwöchentlicher Arreststrafe, welche ihr wegen mehrerer in Marburg verübter Taschendiebstähle diktiert worden war, ihrem Vater übergeben. Bei demselben hielt sie es indeß nicht lange aus. Sie kehrte nach Marburg zurück, woselbst sie wegen zweier Taschendiebstähle, welche sie in der slovenischen Kirche an Frauen beging, verhaftet wurde. Die Genannte, welche die ihr zur Last gelegten Verbrechen entschieden leugnete, ließ, als sie bemerkte, daß sie beobachtet werde, ein in der Kirche gestohlenes Geldtäschchen mit 10 fl. Inhalt fallen und entfernte sich schleunigst. Als sie am nächsten Morgen wieder in der Kirche erschien, wurde sie, obwar sie, Unheil witternd, die Flucht ergriff, von einem Wachmann festgenommen. In ihrem Besitze fand sich ein schwarzledernes Geldtäschchen vor, das sie zu Hause bekommen haben wollte. Es wurde jedoch festgestellt, daß dieses Täschchen sammt einem Inhalte von 80 Kreuzern einer Frau in der Kirche gestohlen worden war.

(Diebstahl.) Seitens einer, in der inneren Stadt wohnenden Frau, wurde bei der Polizei die Anzeige erstattet, daß ihr in der Zeit einer Woche aus versperrtem Kasten entwendet wurden: Eine silberne Zylinderuhr von alter und kleiner Façon, eine silberne Uhrkette mit zwei Quasten und zwei verschiebbaren Knöpfen, eine goldene Brosche mit Mauten besetzt, von denen bereits einige ausgefallen waren und ein zu dieser Brosche gehöriges Ohrgehänge. Die bisher nach dem unbekannt gebliebenen Thäter, der nur ein einheimischer sein konnte, gepflogene Nachforschung blieb ohne Erfolg. Doch haben sich bereits Momente ergeben, welche zur Entdeckung des Diebes führen werden.

(Kollektial.) Im Vormonate erstattete eine alte Frauensperson bei der Sicherheitswache die Anzeige, daß ihr im Bette verborgen gehaltene Baarschaft von 130 fl. abhanden gekommen sei. Bei dieser Anzeige wollte sie auf Niemanden, am allerwenigsten auf ihre Zimmerkollegin einen Verbaht werfen. Später begründete die Polizei einen, wenn auch geringen Verdachts-Moment gegen diese Zimmerkollegin und brachte dies dem Gerichte zur Anzeige, worauf von letzterem eine Haussuchung angeordnet wurde, die aber keinen Erfolg hatte, nachdem die Anzeigerin trotz Aufforderung des die Haussuchung vornehmenden Wachorganes verschwieg, daß sie eine Holzlage habe, welche sie mit ihrer Gefährtin gemeinsam benützte und diese daher der Untersuchung nicht unterzogen wurde. Einige Tage nach dieser Haussuchung übergab nun die Zimmergenossin der Bestohlenen dem Sohne der Letzteren den Betrag von 110 fl. und sagte ihm, sie habe dieses Geld in der Holzlage gefunden. Nachdem 20 fl. der entwendeten Summe fehlten, wird die strenge gerichtliche Untersuchung eingeleitet und der Thäter bald entdeckt sein.

(Erzeß.) Am 13. d. Abends erzeßte ein Arbeiter in einem Gasthause der Friererstraße. Er balgte sich mit zwei Schuhmachergesellen, wobei er einem derselben das Hemd zerriff und dem zweiten eine Beule in der Nähe des Auges beibrachte. Weiters zerhug er dem Wirthse Bilder und Gläser im Werthe von 10 fl. Bevor die Wache geholt werden konnte, wurde der Erzeßter zur Thüre hinausgeworfen. Beim Sturze erhielt er eine Kopfwunde. Ein Wachmann führte den Verletzten sodann ab und verschaffte ihm ärztliche — später aber auch eine andere Hilfe.

(Erstickt.) Wie aus Windischgraz geschrieben wird, wurde am 5. d. auf einer Wiese die Leiche des 60jährigen Inwohners Matthäus Zelesnik aus Mülfling aufgefunden. Wie erhoben wurde, ist derselbe am 4. d. im betrunkenen Zustande von St. Florian nach Hause gegangen, mußte aber in der Prus'schen Waldung den Weg verfehlt haben, wobei er in einem dort befindlichen Sumpfe gefangen und im Wasser erstickte, nachdem derselbe mit dem Gesichte tief im Sumpfe lag. Bei demselben wurde nur ein Gebetbuch und ein ganz leeres Portemonnaie vorgefunden.

### Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

(Preisanschreibung für Frauen.) Wir machen hiemit unsere geschätzten Leserinnen auf ein Unternehmen aufmerksam, welches darnach angelegt ist, alle Frauen lebhaft zu interessiren. Ein neues Kochbuch ist im Werden, welches die Kunst lehrt, gut und zugleich auch sparsam zu kochen. Ein solches Kochbuch, welches die Fachkenntnisse vieler praktischer Frauen, Berufsköchinnen und Köche, unter sachkundiger Leitung vereint, fehlte bisher, trotzdem so viele Kochbücher existiren. Es soll als aus der Praxis hervorgegangen, den Anforderungen der Neuzeit entsprechen, die gute sogenannte Hausmannskost pflegen. Die Redaktion des neuen Kochbuches veranstaltet eine Preis-Konkurrenz für erprobte gute Original-Kochrezepte von Suppen, Fleisch, Braten, Saucen, Mehlspeisen und Backwerk, Fastenspeisen etc. und ladet hiezu alle werthen Frauen, Köche und Berufsköchinnen ein, erprobte Originalrezepte an untenstehende Adresse einzufenden. Jedes Rezept, welches Aufnahme findet, wird mit dem Namen des Einsenders versehen und außerdem zur Preis-Konkurrenz einbezogen. Die Bedingungen der Preisanschreibung, die für alle Einsender günstig sind, werden später noch veröffentlicht. — Man kann mit Stolz behaupten, daß die österreichische Küche fast allgemein als die beste bezeichnet wird; das „neue Kochbuch“ soll dies veranschaulichen und dazu beitragen, den Ruf der österreichischen Küche zur Geltung zu bringen. — Alle darauf bezüglichen Einsendungen, Vorschläge und Subskriptionen wolle man bald gefälligst an die Redaktion der „Küche des Mittelstandes“ in Wien, Kärntnerstraße 40, adressiren.

(„Der Stein der Weisen“), illustrierte Halbmonatschrift für Haus und Familie (A. Hartleben's Verlag, Wien) enthält in dem soeben erschienenen 10. Hefte nachfolgende, sehr lesenswerthe, mit Bildern reich ausgestattete Abhandlungen hervorragender Autoren; Der Maßfaser von L. Hajbert (2 Bilder); Der eiserne Oberbau der Schienenwege (mit 1 Tafel, 13 Figuren enthaltend); Nochmals der Segelsport von G. von Mynden (10 Bilder); Die niedrigsten Lebewesen (Beilage, 16 Figuren enthaltend — hochinteressant!) Mars von L. Graf v. Pfeil (2 Bilder); Die Fischfeinde von J. Meyer; Im südlichen Böhmerwalde (4 Bilder); Die Erde als Magnet. — In der „kleinen Mappe“ (Notizenheft) sind 13 Illustrationen enthalten, welche zur Erläuterung nachfolgender kurzer Artikel dienen: Gibraltar, Die Asteroiden, Unterirdische Telegraphenleitungen, Phantasie-Arbeiten mit Naturprodukten, Die elektrische Bahn zu Portrush, Der Schnellseher. Das ganze Heft enthält nicht weniger als 60 Bilder und Figuren — das beste Zeugniß für die spendide und gediegene Ausstattung mit Anschauungsmitteln, durch welche „Der Stein der Weisen“ seit seinem Erscheinen sich auszeichnet. Die Eigenart der Zeitschrift bezieht sich nicht nur durch ihren abwechslungsreichen Inhalt von durchwegs populär-wissenschaftlicher Art, sondern auch dadurch, daß sie ihre sehr ausführliche Korrespondenz mit ihren Lesern gegebenenfalls mit Illustrationen versieht. Man erfährt also selbst als Unbetheiligter bei der Lektüre des „Briefkastens“ so manches Wissenswerthe, wie denn die Zeitschrift überhaupt in der Ausnützung des Raumes und in der praktischen Anordnung des Inhaltes wahrhaft Muster-giltiges leistet. — Probehefte durch jede Buchhandlung.

### Für's Haus.

(Ueber Blutvergiftung durch Insektenstich) wird von einem Arzt geschrieben: Seit mehr als dreißig Jahren wende ich bei Insektenstichen jedesmal Jodtinktur an. Ein oder zwei Tropfen davon, recht frühzeitig auf die Wunde gestrichen, vernichten das Gift, so daß schon nach vierundzwanzig Stunden die Haut vollständig frei ist. Kommt man erst später dazu, erst nach zwei bis drei Tagen, wenn die unter der Haut sich hinziehenden Gefäße als rothe Stränge sichtbar werden, wenn die Extremitäten oder sonstige Körpertheile bereits schmerzhaft geschwollen erscheinen, auch dann noch, selbst bei notorischer Leichengiftübertragung, wirkt rege intensive Bepinselung der betreffenden Theile, natürlich vor Allem der Wunde — ich kann nach meinen Erfahrungen behaupten — mit absoluter Sicherheit. Hochhalten der geschwollenen Extremität vermindert die wässrige Anschwellung, beschleunigt die Heilung. Das Bepinseln muß täglich einmal recht energisch vorgenommen werden, so daß die Haut, dunkelbraun gefärbt, nach drei bis vier Tagen sich runzelt und sich abheben läßt. Das bald vorübergehende Brennen durch die Bepinselung wird Jedermann gerne in den Kauf nehmen.

### Eingefendet.

Aufruf an die Kreditgenossenschaften in Steiermark.

In Steiermark bestehen zahlreiche Vorkaufklassen und andere auf dem Prinzip der Selbsthilfe beruhende Genossenschaften, welche, obwohl jedes einzelne dieser Institute gut geleitet, doch unter sich einer notwendigen Verbindung bisher entbehren.

In allen anderen Ländern, in welchen das Genossenschaftswesen vorgeschritten, insbesondere in Niederösterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien u. s. w., bestehen schon seit Jahren Verbände der auf dem Prinzip der Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, welche die Ausbildung und Förderung des Genossenschaftswesens überhaupt, sowie der einzelnen Vereine, die Wahrung gemeinsamer Interessen mit vereinten Kräften und Mitteln, und die Anknüpfung gegenseitiger Geschäftsbeziehungen im Ganzen wie im Einzelnen bezwecken.

Diese Verbände haben sich überall auf das Beste bewährt und durch ihre gegenseitige Förderung vieles Gute und Nützliche geschaffen.

Die dem Verbände angehörenden Vereine ordnen die Verbandsangelegenheiten — unbeschadet der vollen Selbst-

ständigkeit in ihren eigenen Angelegenheiten — durch den von denselben eingesetzten Verbandsausschuß resp. durch den alljährlich stattfindenden Verbandstag.

Wie wichtig unter vielen anderen Punkten nur die eine Frage der Vesteuerung ist, ist wohl allen geehrten Vereinsleitungen hinlänglich bekannt. Ebenso ist die Frage, daß für Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Revisionsorgane mit amtlichem Charakter bestellt werden sollen, im Schoße der gesetzgebenden Faktoren aufgeworfen worden.

Das Recht, Revisoren selbst zu bestellen, dürfte etwa bestehenden Revisions-Verbänden bei einigem Vorgehen aller Genossenschaften im gesetzlichen Wege möglicher Weise gewahrt werden können.

Außerdem giebt es aber unzählige andere Fragen, welche alle nur durch einig geschlossenes Vorgehen aller Vereine einer endlichen gedeihlichen Lösung zugeführt werden können.

Nachdem aber unser von einem Neze solch nützlicher Institute durchzogenes Land bisher hinter anderen Ländern zurückgeblieben ist, und es im Interesse aller derartigen Institutionen gelegen ist, endlich und zwar so rasch als möglich auch an die Lösung dieser Frage zu schreiten, so ergeht hiemit an alle, auf dem Prinzip der Selbsthilfe beruhenden Institute, ob selbe mit beschränkter oder unbeschränkter Haftung gebildet sind, die freundliche und dringende Aufforderung und Einladung, sich ehestens zu erklären, ob sie geneigt sind, einem derartig zu bildenden Verbands für Steiermark beizutreten.

Das ausführliche Programm würde dann seinerzeit zur Vorprüfung allen zustimmenden Vereinen übermittelt werden und auf einer dahin einzuberufenden Versammlung zur Lösung gelangen.

Graz, im Mai 1890.

Hochachtungsvoll J. Schlumpf,

Sekretär des allg. Grazer Selbsthilfe-Vereines.

(Adresse: Bürgergasse Nr. 3, II. Stock.)

### Briefkasten der Schriftleitung.

A. S. in M. Gedichte veröffentlichen wir grundsätzlich nicht. Zudem kommt Ihr Appell zu spät, denn das Sommerfest ist ohnedies beschlossene Sache.

G. S. in P. Die genaue Adresse ist uns unbekannt. Wir glauben jedoch, daß die Angabe W. 1. Wollzeile genügen würde.

### Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrath: 6. Mai: Dounoja Maria, Bahn-Maschinenwärterstochter, 27 Jahre, Josefststraße, Herzlähmung; 7. Mai: Laurentschisch Maria, Hausbesitzerstochter, 21 Jahre, Kärntnerstraße, Lungenlähmung; Koren Franziska, Bahnmagazin-Arbeiterstochter, 34 Jahre, Mellingergasse, Erbschöpfung; 8. Mai: Sieber Ignaz, Schuhmachermeister-Sohn, 16 Tage, Mellingergasse, Lebensschwäche; Bösch Maria, Grundbesitzerstochter, 26 Jahre, Sofienplatz, Erbschöpfung; 9. Mai: Mary Johann, Bahn-Condukteurssohn, 13 Mon., Wielandgasse, Rippenfellentzündung; 10. Mai: Tizzo Franz, gew. Handelsmann, 78 Jahre, Burgplatz, Altersschwäche.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

Zur Massage-Cur. Als eine vorzügliche Einreibung (Massage) bei allen rheumatischen Leiden, bei Gicht und Gliederreissen, wie nicht minder bei Verrenkungen, Quetschungen und schmerzhaften Anschwellungen kann „MOLL's Franzbranntwein und Salz“ auf das Angelegentlichste empfohlen werden. Eine Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [8]

### Böse Vorboten!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unfähiges Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: gedankenloses confuses Wesen, zielloses Plänemachen und Nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abschließlicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnißschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrm Blick, unterlaufenen Augen, hohlen Backen, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahin wanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zur Grunde richtet. An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufklärung geschafft wird. Zu diesem Zwecke giebt es kein besseres Mittel, wie die Sanjana-Heilmethode, welche nicht nur kostenfrei genaue Aufklärung über die Entstehung und Entwicklung des Leidens bringt, sondern auch diejenigen Mittel angibt, welche zur radikalen Beseitigung bereits bestehender Krankheitserscheinungen nothwendig sind; die Sanjana-Heilmethode, welche Jedermann gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig beziehen kann.

NB. Zahlreiche amtlich beglaubigte Atteste sind jedem Exemplare der Heilmethode beigegeben. 264

(Fettleibigkeit, übermäßige Körperfülle) galten früher als frogende Gesundheit. Heute bekämpft man diese als krankhafte Störungen der Körperernährung, begleitet von Athemnoth, Beklemmungen, Schlafsucht, Hämorrhoiden und Neigung zum Schlagflusse mit sicherstem

Erfolge durch den Gebrauch von kaiserl. Rath Dr. Schindler's Barnau's Marienbader Reductionspillen. Vorräthig in den Apotheken.

Ansehn. Transport-Unternehmung „Conrad Erner“, Triest. Hiermit beklage ich Ihnen gerne den richtigen Empfang meiner Möbel und Effekten, mit dem Bemerken, daß Sie mich durch die in jeder Beziehung solide und sorgfältige Bedienung vollständig zufriedengestellt haben.

Mit Achtung

M. Guggenberger, k. k. Professor.

(Humoristische Touristen-Postkarten.) Bei der großen Anzahl von humoristischen Postkarten, welche seit einiger Zeit auf den Markt gebracht wurden, sind leider sehr viele Sujets dabei gewesen, welche nicht nur sehr verlegend waren, sondern es fanden sich sogar Nummern darunter, die geradezu als unanständig bezeichnet werden können. Es ist deshalb um so erfreulicher, daß es sich eine Firma [Pb. Hoepfner, Verlagsbuchhandlung in München] zur Aufgabe gemacht hat, den Touristen wirklich etwas originelles und schönes zu bieten. Die Karten sind fein humoristisch, sehr schön ausgestattet und mit allerliebsten Schnadahüpfl'n, welche auch auf das Versenden wirklich Bezug haben, versehen. Wir sind überzeugt, daß dieser Artikel in allen Handlungen, Hotels und sonstigen Aufenthaltsorten, wo Touristen verkehren, viel Beifall und Abnehmer findet. Die Kollektion umfaßt 32 verschiedene Nummern und ist der Preis von 1 fl., einzeln 4 kr. per Stück billig. Dieselben können auch durch die Papierhandlung von E. Kralik in Marburg bezogen werden.

Die Bedeutung eines gesunden Blutes für den menschlichen Körper wird beim Publikum noch ganz gewaltig unterschätzt. Man begreift nicht, daß eine sehr große Anzahl Leiden durch schlechtes, nicht gehörig zusammengesetztes Blut hervorgerufen werden. Diejenigen, welche über Blutarmuth, Blutandrang (Blutwallerungen), Herzklopfen, Schwindelanfälle, Funkensehen, Bleichsucht, Hautauschlag etc. zu klagen haben, sollten dafür sorgen, durch eine geregelte Verdauung und Ernährung das Blut zu kräftigen. In solchen Fällen leisten bekanntlich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in Apotheken à Schachtel 70 kr. erhältlich sind, sehr schätzbare Dienste und werden besonders auch von den Frauen wegen ihrer angenehmen Wirkung allen anderen Mitteln vorgezogen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.

Der Postdampfer „Swizerland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 9. Mai wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

### Eingefendet.

Farbige Seidenstoffe von 60 fr. bis fl. 7.65 per Meter, glatt und gemustert (ca. 2500 verschiedene Farben und Dessins) versendet roben- und stückweise zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (k. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto. (3)

### Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heil. Elisabeth.

Bewährtes, von den hervorragendsten Ärzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung — 1 Schachtel à 15 Pillen, 15 fr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. 8. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokolirten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig. Leopold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zum heiligen Leopold“, Ecke der Spiegel- u. Plantengasse, Wien, Stadt, versehen ist.

Zu haben in Marburg a. D. bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. 1755

### Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S  
GIESSHÜBLER  
reinstes  
alkalischer  
SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur Vorkur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen. 6

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten der alten Bürger im Versorgungshause Marburg, um ihnen in ihrer kurzen Spanne Lebenszeit die Nahrungsjorgen zu ersparen.

### Lotto-Ziehungen.

Am 10. Mai 1890.

Graz 31, 54, 67, 43, 14,

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 10. Mai 1890.

Table with 3 columns: Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl. kr. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist...

Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn A. W. König in Marburg a/D.

Alois Quandest in Marburg. Fussboden-Glasur. WACHS-PASTA. Alois Quandest in Marburg.

Sarg's Glycerin-Specialitäten. Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg und Carl Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin...

J. Bendit in St. Valentin. Alleiniges Fabrikatsrecht in Oesterreich-Ungarn.

Leder-Glantzinktur

als best erprobtes Mittel zu empfehlen, Strohhüte schwarz zu färben und zu puhen.

Leder-Nahrungsfett



Ueber 30 Auszeichnungen und hunderte Anerkennungs schreiben bestätigen es, sogar am Jagdschuhwerke beim allerh. Hofe in Verwendung.

Sommerwohnung in der Nähe der Stadt ist billig zu vermieten.

Eine Mühle

auf gutem Platz, in Bergenthal bei Lembach ist billig zu verkaufen oder zu verpachten.

Frisch angekommen:

- Neue Erdäpfel, Zwiebel, Erbsen, Artischoden und Nürnberger Aren

Anton Beltrame Schulgasse Nr. 2.

Weingarten-Verkauf

Die ehemals Wundsam'sche Weingarten-Realität nächst Marburg ist sammt Fahrnissen um den Preis von 15.000 Gulden gegen sehr günstige Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Ementhaler Käse

per Kilo fl. 1.20. Echten Imperial-Käse per Duzend fl. 1.80

Junge Vorstehhunde

reine Rasse, sind billig zu verkaufen. Josefsgasse 4.

Zu verkaufen: zwei schöne Wiesen

mit süßem Futter in Windischkeistrig. Anzufragen bei J. Högenwarth, Marburg.

Gewölbe

am Hauptplatz ist bis 1. Juli zu vermieten. Anzufragen bei Herrn A. Badl

Wohnung

im I. Stock, mit 2 Zimmer, 1 Kabinet, Sparherdfläche und Zugehör ist vom 1. Juli oder 1. August in der Urbanigasse an eine solide Partei zu vergeben.

Kleines Zimmer

ganz separirt, sehr schön möblirt, sofort zu vergeben. Monatszins 5 fl. Kost nach Vereinbarung. Nagygasse Nr. 19.

möblirtes Zimmer

ist für einen oder zwei Herren zu vermieten. Kärntnerstrasse 8.

Technicum Mittweida. Maschinen-Ingenieur-Schule

Schuhmachergeschäft

in einer Provinzstadt Untersteiermarks, meist Kundenarbeit, gegen billige Ablösung sofort zu haben.

Praktikant

aus solidem Hause, mit entsprechender Schulbildung wird in der Spezerei- und Eisenhandlung Roman Pachner & Söhne in Marburg aufgenommen.

Wir suchen!

anständige Leute jeden Standes, welche sich mit dem Verlaufe von Losen gegen Ratenzahlung auf Grund unserer geschicktesten Ratendriefe befassen wollen.

500 mal vergrößert sieht man jeden Gegenstand mit dem neuerfundnen

Wunder-Taschenmikroskop

daher dasselbe unentbehrlich ist für jeden Geschäftsmann, Lehrer, Studenten, ja sogar nothwendig und nützlich für jeder Haushalt zum Untersuchen der Speisen u. Getränke und ist demselben außerdem auch eine Lupe beigegeben, die für Kurzsichtige beim Lesen außerordentlich nützlich ist.

Verfendung gegen Cassa oder Nachnahme von nur fl. 1.25

D. Kleckner, Wien, I., Postgasse 20.

Suche

anständige Leute jeden Standes, die sich mit dem Verlaufe von Ratendriefen, Losspapieren, befassen wollen.

J. Löry, Bankhaus, Budapest, Hatvanergasse 17.

Zuschneidetisch

und sämtliche Einrichtungstücke zu verkaufen. Schillerstraße 14, ebenerdig.

Eine Werkstätte

ein Gewölbe und eine Wohnung sofort zu vergeben bei Frau Katharina Wacker, Magdalenenvorstadt.

Ein Reitpferd

edler Race, Wallach, 6 Jahre alt, 16 Fuß hoch, vollkommen fehlerfrei, auch als Wagenpferd sehr gut eingeführt, ist aus dem Nachlasse des gest. k. u. k. Majors Pasolini in Pettau um 230 fl. zu verkaufen.

Die besten Brüner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die Feintuch-Fabrik Siegel-Imhof in Brünn.

Männer-Anzug

genügt 1 Coupon in der Länge von 3-10 Meter, das sind 4 Br. Ellen 1 Coupon kostet fl. 4.80 aus gewöhnlicher fl. 7.75 aus feiner fl. 10.50 aus feinsten fl. 12.40 aus hochfeinsten

echter Schafwolle

Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Leberzieher, Loden für Jäger und Touristen, Peruvienne und Tosting f. Salon-Anzüge, vor-schriftsmäßige Tuche für Beamte, waschbare Zwirnstoffe für Männer u. Knaben, echte Pique-Gilettstoffe u. c.

Medizinal-Cognac

und Malaga garantiert reine und echte Waare, sowie beste Sorten

Flaschenweine u. Champagner bei E. Cernolatic, Herrengasse 32. (717)

Blendend weisse Zähne

erhält man sofort durch den Gebrauch von Bergmann's Zahncrem

la Untersteirischer Weisskalk

franco Station Marburg per Waggonladung fl. 90 per Startin fl. 5

Bestellungen bei Carl Bros Hauptplatz u. Rathhausplatz.

Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen

ist die Illustrierte Frauen-Beitung. Dieselbe bringt jährlich in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- u. Unterhaltungs-Kummern mit Beiblättern, in reißvollen farbigen Umschlägen.

Illustration of a woman and text describing the fashion magazine's content and subscription details.

Warum zahlen Sie fl. 1.50 österr. Währ. für leere Blechdosen? während

# Bensdorp's Holländischer Cacao

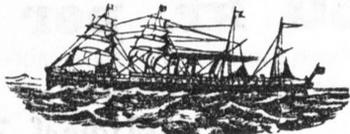
rein, leicht löslich, nahrhaft, überhaupt als der beste und billigste anerkannt, à fl. 3.50 österr. Währ. per Kilo, offen zu haben ist in Marburg bei den Herren **S. Cernolatac, Karl Kržízek, Antonio Beltrame.**

605

Uebersiedlungen & Möbeltransporte  
aller Art werden von dem

„Express“-Dienstmann - Institute  
am billigsten, schnellstens, unter  
Garantie ausgeführt. 110

Kanzlei: Viktringhofgasse 9.



Fahrkarten und Frachtscheine  
nach

## AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der

### „Red Star Linie“

von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia

Cond. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst:

104 die concessionirte Repräsentanz

**Ludwig Wielich**

in Wien, IV., Weyringergasse 17.

## Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen. Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein. Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 90 kr. ö. W.

## Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Enquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

## Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt  
durch

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

MARBURG: Ed. Rauscher, A. Mayr, M. Berdajs, Max Moric, C. Kržízek. — Cilli: Bamberger's Ap., J. Kupferschmid, Apoth. — Judenburg: A. Schiller, Ap. — Knittelfeld: M. Zawersky, Ap. — Pettau: Ig Behrbalk, Ap. — Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

# Hagelversicherung

in Steiermark, Kärnten und Krain leistet zu den billigsten, festen Prämien

## die General-Agentenschaft in Graz

Bureau: Thonethof, Pfarrgasse 2

der Ungarisch-Französ. Versicherungs-Gesellschaft

### (FRANCO-HONGROISE)

Baar eingezahlte Actien 2 Millionen Gulden.

657

Vorkommende Schäden werden coulant liquidirt und prompt bezahlt.

Mit der Prämienzahlung wird über Wunsch bis nach der Ernte zugewartet.

Offerte wegen Uebernahme von Agenturen sind an die obige General-Agentenschaft zu richten, woselbst auch Anträge entgegengenommen und Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

## Internationaler Verkehr

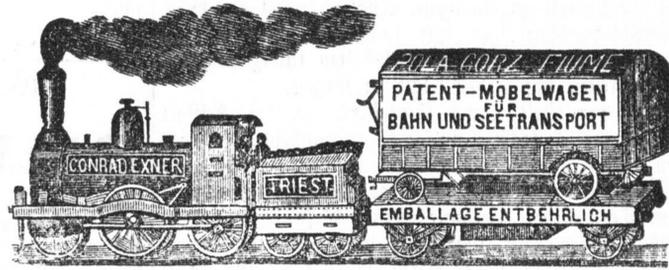
Erste küstenländische Möbeltransport-Unternehmung

# CONRAD EXNER, Triest

Speditions-Bureau für das k. u. k. Militär und der Kriegs-Marine.

Via Squero Nuovo N. 7, Lagerhäuser Via Ferriera N. 9. Telephon N. 265,

Filialen in  
Pola, Görz, Abbazia, Fiume



Filialen in  
Pola, Görz, Abbazia, Fiume

Möbel- und Effekten-Aufbewahrungs-Anstalt.

Expeditionen oder Uebernahme zur Einlagerung ganzer Hauseinrichtungen, sowie einzelner Koffer, Kisten, Körbe etc.

Commerzielle Agentur der k. k. Staatsbahnen.

Regelmässiger Ab- und Zustreif-Dienst von und zu allen Dampfern und Bahnhöfen.

## Verladungen und Speditionen nach allen Richtungen.

K. u. k. Militär und Beamte geniessen Begünstigungen.

Vertretungen in allen Städten des In- und Auslandes. — Post-, Eilgut- und Gepäcks-Dienst.

General-Agentur der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Istriana“ Triest-Pola.

NB. Leere Möbelwägen werden nach allen Stationen prompt gestellig gemacht. — Aufträge oder Anfragen sind direct an die Centrale **Conrad Exner in Triest** zu richten. Informationen prompt und gratis.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

## XIV. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Wohlfähigkeits-Zwecke.

**3.083 Gewinnste** im Gesamtbetrage von **200.000 Gulden**

und zwar:

1 Haupttreffer mit 100.000 fl., mit 3 Vor- und Nachtreffern a 500 fl., 1 Treffer mit 20.000 fl., ein Treffer mit 10.000 fl. einheitliche Notenrente, dann 2 Treffern zu 5000 fl., 2 Treffern zu 3000 fl., 5 Treffern zu 2000 fl., 5 Treffern zu 1000 fl. und 60 Treffern zu 100 fl. einheitliche Notenrente, endlich Bargewinnste im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 3. Juli 1890.

Ein Los kostet 2 Gulden ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der k. k. Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, II. Stock, im Jacoberhof, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, April 1890.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.

Abtheilung der Staatslotterie.

580)

Patentirte wetterfeste

# MINERAL-FACADE-FARBEN

von **Ludwig Christ, Linz a. D.**

ausgezeichnet mit gold. Medaillen: Budweis 1889, Linz 1889; mit groß. silb. Medaillen: Linz 1885, Wels 1888, Köln 1889.

sind das beste, dauerhafteste und billigste Anstrichmaterial für Gebäude, sie sind wetterfest und lichtbeständig, zeigen den schönen, ruhigen Ton der feineren Sandsteine und sind porös, ein Umstand, der in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug zu schätzen ist. Kommen billiger wie Oelfarben.

Preisblatt, Prospekt und Atteste gratis und franco.

Probekistl fl. 1.60.

651

# Grosse Land- und Ausstellung Wien

14. Mai bis 15. October  
10 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.

Forswirthschaft-  
Kunst- und  
Industrie-

Fontaine lumineuse  
Park und Rotunde.  
Abends elektrisch beleuchtet.

Rotunde

Eintritt 40 kr. — Sonn- und Feiertage 30 kr. — Kinderkarten 20 kr.

733

3. 6828

## Kundmachung

749

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß beim Wirthschaftsgebäude des ehemaligen Stadtpfarrhofes in der Pfarrhofgasse zu Marburg am

**Samstag den 17. Mai 1890 um 8 Uhr Vormittags** verschiedene Wohn- und Wirthschaftsgeräthe, sowie Kühe und Pferde, ferner verschiedenes Abbruchmateriale (Holz, Fenster, Thüren etc.) gegen baare Bezahlung und sofortige Wegschaffung des Erfanden an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Kauflustige sind hiezu höflichst eingeladen und wird im Bedarfsfalle die Versteigerung um 3 Uhr Nachmittag fortgesetzt.

Marburg, am 13. Mai 1890.

Der Bürgermeister: **Ragy.**

741

## Kundmachung.

An der steiermärkischen Landes-Ackerbauschule zu Grottenhof bei Graz kommen mit Beginn des Schuljahres 1890-91 d. i. vom 15. September 1890 angefangen 12 Landesfreiplätze zu verleihen.

Die Aufgabe dieser Schule ist die weitere Ausbildung von Söhnen steirischer Landwirthe auf Grund ihrer in der Volksschule erlangten Kenntnisse für den landwirthschaftlichen Beruf.

Jeder Bögling hat zwei Jahre, bei nicht ganz genügenden Vorkenntnissen, drei Jahre an der Anstalt zuzubringen, erhält daselbst die volle Unterkunft und die landesübliche Kost und hat sowohl an dem Schulunterrichte als auch an allen landwirthschaftlichen Arbeiten theilzunehmen. Für Kleidung und Schulrequisiten hat Jeder selbst zu sorgen.

Die Böglinge müssen zur Zeit ihres Eintrittes in die Anstalt mindestens 16 Jahre alt, körperlich kräftig und gesund, unbescholten, im Besitze des Entlassungszeugnisses der Volksschule und mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut sein. Die Bewerber um diese Freiplätze haben ihr, mit dem Taufschein, Heimatschein, Gesundheits- und Impfzeugniß, Sitten- und Schulzeugniß belegtes Gesuch, welchem außerdem ein gemeindeamtlicher Nachweis der Vermögensverhältnisse anzuschließen ist, dem Direktor der Landes-Ackerbauschule bis längstens 15. Juli 1890 persönlich zu überreichen und sich vor demselben einer Prüfung über ihre, an der Volksschule erlangten Kenntnisse zu unterziehen.

Graz, am 29. April 1890.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

## Handels-Gremium in Marburg.

### Kundmachung.

Dem P. T. Publikum zur Kenntniss, daß in der General-Versammlung am 21. April l. J. beschlossen wurde, vom 15. Mai 1890

an sämtliche Geschäfte in Marburg an Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr Mittag und an Wochentagen um 7 Uhr Abends zu schließen. Marburg, am 14. Mai 1890.

Die Vorstehung des Handels-Gremiums.

Sehr passend für

## Firmungs-Geschenke

Cylindernuhren mit Flach-Gläser, genau regulirt, neueste Façon, mit eleganter Kette à 5 fl. 20 fr. ferner empfehle ich mein gut sortirtes Lager von allen Gattungen Taschenuhren in Gold- und Silbergehäuse, Wanduhren verschiedener Dimensionen, Gold- und Silberketten, Fingerringe, Ohrgehänge, Bracelets etc. und diverse Sorten Metallketten zu den billigsten Preisen.

Uhren-Reparaturen werden schnell, gut und billigt ausgeführt. Reelle Garantie.

**Josef Mayer, Uhrmacher,**

Marburg, Tegetthoffstraße 13, nächst dem Gerichtsgebäude.

## Danksagung.

743

Die vielen Beileidsbeweise, die uns anlässlich des Ablebens unseres theuren Familiengliedes, des Fräulein

**MIZI LÖSCHNIG**

entgegengebracht wurden und die schönen Kranzspenden, sowie die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte verpflichten uns zum herzlichsten und besten Danke, welchen wir hiemit zum Ausdruck bringen.

Marburg, am 9. Mai 1890.

**Georg und Elise Löschnig,** Realitäten-Besitzer in Bergenthal, als Eltern.

**Georg, August, Anton, Leopold, Elise** verehlt. **Kapaun, Julie,** und **Josefine Löschnig,** als Geschwister.

**Hermann Kapaun,**

Realitäten-Besitzer und Gemeindevorsteher in Bickern, als Schwager.

## Anzeige!

Wir machen die ergebene Anzeige, daß im **Hotel „Erzherzog Johann“** von heute an ein

## Salon-Stereoscopen-Panorama

eröffnet ist, welches eine Reihe der herrlichsten Bilder aus allen Welttheilen aufstellen wird. Das Panorama ist mit Sitzplätzen versehen und die Bilder ziehen in Pausen vor den Augen des Beschauers vorüber. Näheres die Plakate.

Hochachtungsvoll

**Die Unternehmung.**

Den P. T. Ausflüglern empfehle ich wärmstens mein neu renovirtes Gasthaus in dem beliebtesten Ausflugsorte

## Frauheim.

Für beste Franheimerweine, solide Bedienung und gute Küche ist reichlich gesorgt.

Hochachtungsvoll

**Anton Stampf.**

## Gasthaus am See

empfeicht gute Weine, frisches Reininghauser Märzenbier, Hausschinken, Gais-Milch, gutes Milchbrot und billige Backhühner.

Um gütigen Zuspruch bittet

**Josef Damm.**

## Gasthaus - Eröffnung.

Zur gefälligen Darnachrichtung diene, daß das

## Gasthaus „zur Themse“

(bei der Eisenbahnbrücke) gegenwärtig für das P. T. Publikum und zwar in den ebenerdigten Localitäten wieder eröffnet worden und sich wegen seines schönen, schattigen Sitzgartens zu einem lieblichen Aufenthalt gestalten wird. Solide Bedienung verbürgt, und wird besonders auf durchwegs gute Naturweine aufmerksam gemacht.

Kalte Küche, gutes Hausgeselchtes.

Urbanibergwein per Liter 24 fr.

Urbanibergwein per Liter 32 fr.

Götz'sches Märzenbier.

Um freundlichen Besuch wird gebeten.

## Johann Kaiser's Eigenbau-Weinschank

im Gamsgraben, 10 Minuten ausser Gams, empfiehlt seinen guten vorjährigen Wein, den Liter zu 20 fr.

## Realität.

4 Joch Feld, Wald, kleine Wiese, Obst und Gemüsegarten, schwache Stunde von Marburg, rechtes Draufufer, an einer lebhaften Bezirksstraße gelegen, ist sammt Saat krankheits-halber sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Verw. des Blattes.

## Tafel-Oele

feinsten Qualität, per Lit. 80 fr. bei **S. CERNOLATAC,** Herrngasse 32.

Ein

## Lehrjunge

deutsch und slovenisch sprechend, wird in dem Gemischtwaaren-Geschäfte des

**F. Aigner in Köllach** aufgenommen. Baldiger Eintritt erwünscht.

## Ein Gasthaus

auf gutem Posten ist zu verpachten. Wo? sagt die Verw. des Blattes.

## Spritzen

gegen die Blattkrankheit Peronospora.

Kolbenpumpe, verfertigt aus starkem Messing mit zwei Kugelventilen; vermittelt einer Schraube kann man die Pumpe aus der Butte herausnehmen, reinigen u. s. w., darum ist der Apparat auch lange Zeit haltbar; starker Druck, bester Zerstäuber, sehr leicht zum arbeiten, was besonders von Herrschaften verlangt wird, verkaufe ich mit 3jähriger Garantie zu dem Preis von



**10 fl. 50 kr. per Stück**

ammt Verpackung und Spejen nach jedem Orte Oesterreich-Ungarns.

Um zahlreiche Bestellungen bittet hochachtungsvoll

**Michael Partl,**

Spenzlermeister in Radkersburg.

547

## Gasthaus-Eröffnung

in allbekanntem und beliebtem **Volksgarten (Villa Langer).**

Gefertigter erlaubt sich die höfliche Anzeige zu erstatten, daß der schöne, große, schattige Garten wieder eröffnet ist.

Für gute kalte Speisen, echte, besonders gute Naturweine, gut abgelagertes Götz'sches Märzenbier, auch in Flaschen abgezogen, zu gewöhnlichen Preisen, wird bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet **Ignaz Widgay.**

## Gefrorenes

Eiskaffee, Punsch à la Glacé

empfeilt

**Adalbert Reichmeyer.**

591

Alte- währte gegen Magenkrankheiten.

Bestes Erfrischungs-Getränk.

**Steiermärkisch-Landschaftl. Sauerling**

**Tempelquelle** und **Styria-Quelle.**

Stets frischer, gehaltreichster Füllung im neuerbauten Füllschachte mit directem Zulaufe aus der Quelle.

Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung im Rohitsch - Sauerbrunn, alle Mineralwasser-Handlungen, renommirten Spezerei- und Droguerie-Geschäfte und Apotheken, sowie im Landhause zu Graz.

Für die Frühjahr- und Sommer-Saison

## Neuheiten

## Damen - Confection

als Seidenmäntel, Mantills in großer Auswahl, Regenmäntel und Radmäntel in modernen Stoffen. Alle Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Achtungsvoll

**Josef Skalla,**

Tegetthoffstraße 30.

Empfehle reell und billig alle Gattungen streichfertiger

## Oel-Firnissfarben,

trockene Farben, Firniss, Terpentinöl, Copal-Lacke, Spiritus-Lacke, jede Gattung Pinseln etc.

**Neu:** für weiche Fussböden Linoleum, Email, Glanz-Lack, mit und ohne Farbe, Bodenwachs für harte Böden u. s. w.

Hochachtungsvoll

**H. Billerbeck,** Farbengeschäft,

Herrngasse 29.